



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

409 (6.9.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235485)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei ent. Abrechnung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfach 17590 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle R. L. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. L. 4-6. (Bismarckhaus). Vertriebsstellen: Waldhofstr. 11. (Schweizerstr. 12/20 u. Neerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentl. 12 Mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3.-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bestellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streits, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Schadensersatz für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gebühr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Polnisch-französischer Vorstoß in Genf

Polens Nichtangriffspakt ist mit Frankreich von langer Hand vorbereitet

Poincaré schießt abermals über Briand

Genf, 6. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Unmittelbar vor Beginn der entscheidenden Verhandlungen, die zwischen den Außenministern Briand, Sirejew und Chamberlain über die Formulierung des von Polen geplanten Nichtangriffsvorschlages stattfinden werden, ist es von Bedeutung, die Vorgeschichte der polnischen Initiative zu klären und so aus den Beweggründen dieser Initiative die Schlussfolgerungen hinsichtlich der deutschen Stellungnahme aufzustellen. Deutschen Regierungskreisen dürfte bereits im Mai dieses Jahres zur Kenntnis gelangt sein, daß maßgebende Pariser Kreise die Absicht hatten, auf der Völkerbundversammlung mit diesem Vorschlag vor die Öffentlichkeit zu treten des Inhaltes, die Stärkung der Sicherheit durch friedliche Mittel zu ermöglichen.

Ein bekannter deutscher Politiker erzählte dies damals — Mitte Mai — aus dem Munde des Senators de Jouvenel, der bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt ließ, daß Ministerpräsident Poincaré an einer solchen Anregung ein intensives Interesse haben würde.

Während Briand, gemäß seiner dem Reichsaussenminister Stieffmann gegenüber bereits früher abgegebenen Erklärung, in den Locarno-Verträgen eine durchaus hinreichende Sicherung vor kriegerischen Entwicklungen im Osten erblickt, arbeitete der Quai d'Orsay,

von Poincaré beeinflusst, in gegensätzlichem Sinne.

Nachdem der Dr.-Locarno-Gedanke infolge englischer Mahnung fallen gelassen werden mußte, suchte man im Pariser Außenamt nach einer neuen Formulierung und kam unter Anlehnung an die Briand'schen Dauerfriedensvorschlüsse in Washington auf den Gedanken, in Genf anläßlich der Völkerbundversammlung einen ähnlichen Vorstoß zu unternehmen. Briand selbst wünscht in Anbetracht seiner Beurteilung der Locarno-Verträge die Verteidigung einer solchen Proposition fürs erste nicht zu unternehmen. Infolgedessen entstand zwischen ihm und de Jouvenel, der damals noch Mitglied der französischen Völkerbundsdelegation war, eine Meinungsdivergenz, die nach außen hin ihren Ausdruck in einem Briefwechsel über eine verschiedenartige Behandlung der Völkerbundsdelegation fand. In Wirklichkeit wollte Jouvenel

den Plan im Namen Frankreichs vorlegen, geriet jedoch in Gegensatz zu Briand und zog es daher vor, seinen Rücktritt zu nehmen. Der französische Außenminister war jedoch nicht imstande, die Übertragung der Initiative auf Polen zu verhindern. Vielmehr mußte er infolge der ihm vom polnischen Vorkämpfer in Paris am 28. August gemachten Mitteilung und infolge einer Entscheidung des Ministerrats unter dem Vorsitz Doumergues zugeben, eine polnische Initiative zu unterstützen, falls England nicht dagegen Einspruch erheben sollte.

Die Beweggründe dieser Pariser Kabinettsentscheidung sind von großer Tragweite, denn Polen benötigt infolge seiner in den Vereinigten Staaten erhaltenen Darlehens-Zusage einen in Genf ausgehandelten Nachweis, daß sich mit Hilfe einer fernerhin ausgesprochenen Resolution seinen Krieg zu führen, eine wesentliche Konsolidierung des polnischen Staates in seiner heutigen Gestalt vollzogen habe. Man kann sagen, daß diese Resolution auf

den Darlehensprospekten Polens jenseits des Ozeans von effektivem Nutzen wäre.

Auch aus politischen Gründen — so betonte der polnische Vorkämpfer in Paris — benötigt die Warschauer Regierung eine den Sicherheitsgeboten bekräftigende Grundgebung des Völkerbunds. Dann wäre es möglich, die Widerstände, die Moskau in den Nichtangriffspaktverhandlungen mit Polen hinsichtlich der Gültigkeit des Rigauer Vertrags noch geltend macht, zu brechen. Mit anderen Worten: von Genf aus auf Rußland zu drücken. Auf diese Möglichkeit wies der polnische Vorkämpfer in London vor einiger Zeit hin, um das Foreign Office für den Plan empfänglich zu machen, und gesteuert wurde auch der polnische Delegierte Socal von diesem Argument gegenüber Chamberlain Gebrauch. Bevor Briand nach Genf kam, arbeiteten die polnischen Delegierten mit Paul-Boncour zusammen an einem Projekt, das auf dem Genfer Protokoll basiert. Raum war der französische Außenminister hier eingetroffen und hatte den ausgearbeiteten Text kennen gelernt, so machte er

die schwersten Bedenken geltend. Er wies auf die Gefahr der Ablehnung seitens Chamberlains hin. Socal und Paul-Boncour änderten nun ihr Verfahren. Sie setzten den Hebel an Artikel 10 des Völkerbundsstatutes an. Dieser Artikel schließt bekanntlich die Gefahr eines Krieges zwischen Mitgliedern des Bundes nicht aus, obwohl eine einjährige Frist für Vermittlungs- und Schiedsverfahren eingeschaltet wurde. Ueber den Pakt hinaus will Polen, gestützt auf Frankreich, eine Revision des Artikels 10 erreichen, und zwar nicht auf direktem Wege, sondern mit Hilfe einer Resolution, die einerseits allen Mitgliedern des Bundes die moralische Verpflichtung, sich nicht mit Krieg zu überziehen, auferlegt, andererseits dem Haager Schiedsgerichtshof eine Stärkung seiner Position neben Genf verschaffen soll.

Eine gewisse Ähnlichkeit des Briand'schen Dauerfriedensvorschlages in Washington mit der gegenwärtigen polnisch-französischen Formel liegt vor. Es findet sich darin der Passus, daß derjenige Staat, der zur Waffengewalt übergeht, als außerhalb des Gesetzes stehend, gebrandmarkt werden muß. Dagegen wurde der Grundgedanke des Genfer Protokolls, die Angreifertheorie, gänzlich ausgeschlossen. Es liegt auf der Hand, daß Frankreichs Ziel in Genf darauf gerichtet ist, Polen einen Dienst von realpolitischer Bedeutung zu leisten und gleichzeitig dem Völkerbund die Gelegenheit zu verschaffen, als unentwegter Kämpfer um den Weltfrieden aufzutreten. Eine Krise des Völkerbunds soll durch Verkündung einer Antikriegsresolution überwunden werden. Frankreichs Absicht geht aber noch weiter. Es soll versucht werden, die Resolution dem politischen Ausschuss des Bundes zu überweisen und juristisch durcharbeiten zu lassen. Damit wäre dann, so hofft man, ein Anknüpfungspunkt für diplomatische Verhandlungen zwischen Frankreich, Polen und Deutschland geschaffen.

Die deutsche Völkerbundsdelegation

liegt klar: Stärkung der Sicherheit ist das Ziel der deutschen Delegation, falls es sich nicht darum handeln sollte, die bestehenden Verträge abzuändern. Bloß die Frage steht zur Erörterung: weshalb das bereits vorhandene, festgefügte System der Schiedsgerichte noch durch neue Resolutionen und aufgeschüttelte Verträge belastet werden soll. Die Festigung des Friedens im Rahmen des Locarno-Statuts, das ist die Richtlinie, auf der allein sich die deutsche Politik Deutschlands bewegen kann. Jeder, wenn auch noch so geschickte Versuch, die deutsche Delegation von dieser klaren Linie abzubringen, wird fruchtlos bleiben müssen. In diesem Sinne wird der Reichsaussenminister zu den polnisch-französischen Anregungen Stellung nehmen.

Polnische Intrigen gegen Briand

Genf, 6. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Heute abend findet eine Unterredung Paul-Boncour's und zweier französischer Diplomaten mit der polnischen Delegation statt, um den Text des polnischen Vorschlages endgültig festzustellen. Ich erfahre, daß Briand trotz einer heute nachmittags erfolgten dringlichen Demarche Socal's es ablehnte, die Resolution im Namen Frankreichs vor der Völkerbundversammlung vorzutragen. Man teilte mir noch mit, daß der französische Außenminister mit Socal eine enge Auseinandersetzung hatte, weil die polnische Propaganda in letzter Zeit von Genf aus die reaktionären französischen Blätter wie „Action française“ und „Avenir“ subventionierte, um darin

eine scharfe Kampagne gegen Briand

führen zu lassen. Außerdem zeigte sich Briand unangenehm davon berührt, daß hinter seinem Rücken in Paris zwischen dem polnischen Vorkämpfer Clabowski, sowie dessen Stellvertreter mit gewissen Persönlichkeiten der französischen Regierung und des Quai d'Orsay über den polnischen Nichtangriffspakt verhandelt wurde. Er, Briand, habe erst näheres davon erfahren, nachdem die Besprechungen ziemlich weit vorgeschritten waren.

Berminderung der Besatzungstruppen

Genf, 6. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die deutsche Regierung erhielt heute abend die in mündlicher Form erfolgte Notifizierung von der Festlegung der Rheinlandbesatzungstruppen auf 60000 Mann, also einer Verminderung um 10000 Mann. Ueber die näheren Modalitäten wird eine spätere Mitteilung erfolgen, die sich aus den hier noch zu führenden Verhandlungen ergeben wird. Es wird von der französischen Delegation betont, daß der erste Tag der Völkerbundversammlung auf dieser Notifizierung gewählt wurde, um einen symptomatischen Beweis für die Befriedung Europas zu liefern.

Nachklänge zur Präsidentenwahl

Genf, 6. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Ueber die Niederlage des Grafen Mendendorff wird in Völkerbundskreisen bekannt, daß die linksstehenden Politiker zahlreicher Delegationen eine Kampagne gegen Mendendorff, diesen Diplomaten der alten Schule, ins Werk setzten. Hauptächlich von sozialdemokratischer Seite ist gegen Graf Mendendorff ein scharfer Feldzug geführt worden. Es scheint, daß deshalb zwischen Paul-Boncour und Briand eine Meinungsdivergenz entstand.

Waldemar von Mussolini eingeladen

Berlin, 6. September. (Von unserem Berliner Büro.) Mussolini hat, wie die „Vossische Zeitung“ zu melden weiß, den litauischen Ministerpräsidenten Waldemar eingeladen, Italien zu besuchen und sein Gast zu sein. Waldemar wird der Einladung sofort nach der Völkerbundtagung Folge leisten. Während die Sympathien des großen Diktators für den kleinen vielleicht daher, daß Herr Waldemar für das Memelland die subitoler Regierungsmethoden anzuwenden sich bemüht?

Am Pranger

Deutsche Pazifisten als Saboteure des Friedens

Die Welt in der Schweiz die Vertreter von 47 Nationen zur Herbstlichen Haupttagung des Völkerbunds versammelt sind, bringt es ein deutscher Pazifist, nach landläufiger Meinung also ein Mann, der unter allen Umständen auf die Pflege und Erhaltung des Friedens bedacht ist, fertig, in dem arbeitsreichen Schweizer Blatt, der „Neuen Zürcher Zeitung“ (Nr. 1474), den Weltfrieden in einer Weise zu sabotieren, wie es habheblicher kaum geschehen könnte. Selbstverständlich auf Kosten Deutschlands, daher der Name deutscher Pazifist, als der er sich ausdrücklich in der Unterschrift zu seinem das Thema „Um Abrüstung und Frieden“ behandelnden Artikel zu erkennen gibt.

Das dieser querköpfige Querulant in dem Irrwahn den deutschen Interessen zu dienen, dem ganzen deutschen Volke (sowohl wie der Verständigung der Völker schadet, kann man nur mit den Worten kennzeichnen: Herr, vergiß ihm, denn er weiß nicht was er tut! Die Franzosen in Genf und alle anderen, die in ewig wachem Mißtrauen gegen uns ständig auf der Lauer liegen, werden ihre Freude gehabt haben, als sie diese Offenbarungen einer schönen deutschen Seele zu Gesichte bekamen. Und wenn sie es auch selber nicht glauben, was da wieder einmal von einem Deutschen über Deutschland und die Deutschen zusammengelassen wird, so werden sie sich das schöne Propagandamaterial für ihre Zwecke doch keinesfalls entgehen lassen. Vielleicht findet der Inhalt dieses ebenso dummen wie verkennerischen Artikels schon seinen Niederschlag in den Debatten, die in Genf für heute nachmittags zum Kapitel Abrüstung vorgesehen sind. In geradezu raffinierter Weise kommt dieser deutsche Pazifist so ziemlich auf alles zu sprechen, was gegen uns und unseren Friedenswillen ausgewertet werden könnte. Zunächst lenkt er die Aufmerksamkeit aller Deutschstunde auf das Buch des deutschen Generalleutnants a. D. Schwarte: „Die Technik im Zukunftskrieg“, in dem es heißt: „Wenn aber andere Völker — die Türkei, Ungarn und Bulgarien geben die ersten Zeichen — die Schlangenketten zu brechen suchen werden und blutige Kanäle erneut den Weltbrand einleiten, dann werden auch wir hoffentlich die Zeichen verstehen: Frisch auf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen!“

Nachdem so alle Deutschstunde in die richtige Stimmung gekommen sind, weist der Mann, der sich nicht schämt, sich einen Deutschen zu nennen, auf jene Worte des Reichswehrministers hin, die im zweiten Heft der vom Berliner Vertreter der R.M.V. Dr. Richard Bahr, herausgegebenen Zeitschrift „Wille und Weg“ zu lesen waren und in denen es heißt:

„Die Reichswehr ist nicht imstande, einen feindlichen Einbruch über die Grenzen des Reiches leichtgläubig abzufangen. Wird aber allgemein abgerüstet, so gewinnt die deutsche Wehrmacht Daseinsberechtigung. Wird aber nicht abgerüstet, so erlangt Deutschland das moralische Recht, auf dem Gebiete der Landesverteidigung Handlungsfreiheit für sich in Anspruch zu nehmen.“

Der deutsche Pazifist muß zwar zugeben, daß das Ausbleiben der allgemeinen Abrüstung die deutsche Abrüstung auch denen verleidet hat, die sie zuerst als Einleitung der allgemeinen Abrüstung freudig begrüßten.“ Die einzige Folgerung aber, die er daraus zieht, heißt:

„Solche Enttäuschung kann dennoch nicht die verschiedensten Versuche rechtfertigen, durch illegale Rüstung den Mangel an eigener militärischer Kraft zu ergänzen oder durch Paktieren mit den Sowjets eine Nachposition gegen Westeuropa zu erzwingen oder durch das neue Unrecht eines irgendwie in Gang gebrachten Krieges alles Unrecht, von oder an Deutschland begangen, katastrophal zu verschlimmern und Deutschland zum Kriegsschauplatz zwischen Osten und Westen zu machen.“

Der deutsche Pazifist, der immerhin so klug oder so schamvoll war, seinen Namen nicht zu nennen, wartet dann weiter mit der Feststellung auf, „daß sich der weltwärts größte Teil der deutschen Parteien für solche Aufhebung der Rüstungsbeschränkungen (im Sinne Gheilers) einsetzt“ u. erklärt dazu:

„Wer an eine fortgesetzte, hös willige Bedrohung Deutschlands durch seine Nachbarn glaubt, wird die Notwendigkeit der Rüstungsbeschleunigung anerkennen. Wer aber — wie der Verfasser — eine solche Gefährdung von keiner Seite her zu erkennen vermag, wird ein gut Teil anderer deutscher Bedürfnisse von größerer Dringlichkeit der Erfüllung dieses militärischen Wunsches vorsiehen.“ Allen Feinden Deutschlands aber bezeugt er von vornherein:

„Würde Deutschland, wie man nach den oben zitierten Orten (Gheiler) annehmen muß, in Genf durch seinen Außenminister den Zeitpunkt für einetrossen erklären, an dem Deutschland von dem moralischen Recht der Rüstungsfreiheit Gebrauch zu machen beginnt, so wäre das in den Augen aller Versailles-Mächte der offene Bruch des Vertrages, es wäre in den Augen der Völkerbundmächte der offene Widerspruch zu den vertraglichen Grundlagen des Völkerbunds.“

Davon, daß die erzwungene deutsche Abrüstung nur der Anfang einer allgemeinen Abrüstung der Völker sein sollte und daß dies ausdrücklich im Versailler Vertrag festgelegt worden ist, weiß dieser verbrecherisch dumme deutsche Pazifist offenbar nicht das geringste. Bei seiner vollkommenen Weltfremdbheit weiß er offenbar auch ganz und gar nichts davon, in welsch ungenierter Weise die noch immer bis an die Zähne bewaffneten Feinde fortgesetzt weiter aufrüsten und so ihrerseits des „offenen Bruchs des Vertrags“

und des offenen Widerspruch der vertraglichen Grundlagen des Völkervertrages... schuldig sind. Wohl aber weiß er oder behauptet er zu wissen, daß es in Deutschland „mächtige Schichten“ gibt, die an eine kriegerische Zukunft Deutschlands glauben und diese legal und illegal vorbereiten oder vorzubereiten wünschen.

Den Franzosen aber und deren Rüstungswohlfahrt ist dieser Deutsche ein Anwalt, wie sie sich ihm besser gar nicht wünschen können. Zur Erklärung und Entschuldigung der „französischen Angst vor einem Kriege und des französischen Sträubens gegen die schnelle Abrüstung“ hat er sich die Mühe gemacht, folgendes Zahlenmaterial zusammenzutragen:

Die französischen Statistiken verzeichnen für die Zeit von 1914-1922 einen Bevölkerungsverlust von 1.139.418 Seelen, während die deutschen Statistiken für die gleiche Zeit einen Bevölkerungszuwachs von 2.219.732 Seelen registrieren. In den folgenden Jahren hält sich Frankreich knapp auf Bevölkerungsgleichem, während Deutschland Jahr um Jahr eine Bevölkerungszunahme von 500.000 und mehr Seelen aufweist. Die Effektivstärke der französischen Armee fällt infolge des Geburtenrückganges im Jahre 1925 von 240.000 auf 120.000 Mann, also fast auf die Mannschafstärke der Reichswehr, die aber durch lange Dienstzeit und bessere Ausbildung bedeutend hochwertiger ist als das französische Heer.

Nach dieser These müßte es für die Franzosen also geradezu eine Pflicht der Selbsterhaltung sein, sobald als möglich, jedenfalls noch vor 1935, aber und heraufzulaufen und unvollständig den Garau zu machen, bevor wir dazu kommen können, „bedeutend hochwertiger“ zu werden als das französische Heer. Jedenfalls kann man es den Franzosen gerechterweise nicht verdenken, wenn sie auf solche „statistisch belegten“ deutschen Prophezeiungen hin, nun erst recht an Aufrüstung und Krieg denken als an Abrüstung und Frieden. Alle Sachverständigen aber sind sich darin einig, daß ein neuer furchtbarer Wellenbrand unabweislich ist, wenn es nicht innerhalb der aller nächsten Jahre gelingt, dem sechsten Rüstungsieber Einhalt zu gebieten.

Wer aber nun angesichts der geradezu fabelhaften guten Dienste, die hier ein deutscher Pazifist dem „Frieden“ geleistet hat, der Meinung ist, daß eine solche Bravourleistung nicht mehr zu übertreffen sei, dem müssen wir leider eine bittere Enttäuschung bereiten. Es gibt, Gott sei's geklagt, einen „deutschen Pazifisten“, der sein Handwerk, auf Kosten Deutschlands den Frieden zu sabotieren, noch besser versteht. Es ist dies der berühmte „deutsche“ Professor Friedrich Wilhelm Förster. Als er kürzlich erst durch seine Deutschland aus dem schmerzlichen Verleumdungen in seiner Zeitschrift „Menschheit“ in solch schandlicher Weise von sich reden machte, da besaß er hinterher noch die schamlose Dreistigkeit, sich als ebenen Friedensfreund aufzuspielen, der in seinen reifen Köpfchen bitter verkannt werde. Nun hat sich dieser unter dem sicheren Schutze der Schweiz lebende „Deutsche“ neuerdings wieder etwas gelehrt, das an schamlosen Synkretismus und bewußter Kriegshetze als Dokument eines „Pazifisten“ wohl beispiellos sein und bleiben dürfte:

Obwohl der Berliner Berichterstatter des Pariser „Welt Journal“ vor einigen Tagen noch davor gewarnt hat, Professor Förster und seinen Anhängern irgendwelchen Glauben zu schenken, weil dieser bei seinen angeblichen Entschuldigungen über deutsche Rüstungen auch „vor Fälschungen nicht zurückerschreckt“, veröffentlicht der „Tempo“ eine drei Spalten lange Aufschrift Försters, in der es u. a. heißt:

„Das deutsche Volk muß darüber besorgt werden, ob es mehr an meine Worte oder an die einer Regierung glauben will, von der es unaussprechlich belogen wird. Wir wollen nicht, daß die Nationen, an deren Verträgen Deutschland sonstig appelliert, schändlich geküßelt werden. Die Entlassung Deutschlands ist weit davon entfernt, vollständig zu sein. Um seine vollständige Entlassung zu erfüllen, muß Deutschland nicht nur moralisch und militärisch abgerüstet sein, sondern auch darauf verzichten, im geheimen einen neuen Krieg vorzubereiten.“

Förster behauptet dann, Deutschland bereite den Krieg mit Polen vor, nach dessen glücklichem Verlauf die deutsche Republik gekürzt werden solle. Deutschland wolle zynisch zurückkommen, was es im Versailler Vertrag abtreten mußte. Ueber die Haltung gewisser englischer Kreise, die die schlimmsten Elemente des deutschen Volkes ernügte, müsse man beunruhigt sein. Förster fordert, daß Frankreich nicht abzurufen möge und er geht soweit, Frankreich zum Krieg gegen Deutschland aufzufordern. Wörtlich schreibt er:

„Das Doppelspiel Deutschlands ist eine unerträgliche und unumkehrliche Atmosphäre, deren radikale Reinigung unumgänglich notwendig ist, selbst wenn ein außerordentlich geistlicher Zusammenstoß, ein sehr schwerer geistlicher Stoß erfolgen sollte.“

Förster wünscht ferner, daß Deutschlands Nachbarn, die man anfordere, ihre Sicherheitsgarantien aufzugeben, sich nicht täuschen lassen mögen, denn Zugeschändnisse, die sie bewilligten, würden schließlich nur den Plänen jener nützen, die eine neue Katastrophe vorbereiteten. Deutschland sei noch immer nicht abgerüstet. Die von Deutschland bedrohten Nachbarn müßten alle ihre Energie für ihre Verteidigung aufwenden.

So sehen die deutschen Pazifisten aus, so denkt einer ihrer „berühmtesten“ Wortführer. Daß kein Wort wahr ist, von dem, was sie hier vor den Augen und zu Nutzen des böhnisch grinsenden feindlichen Auslandes zusammensetzen, daß alles verlogene Hege und Ausgeburt einer kranken Phantasie ist, wissen wir alle. Denn aber, jene „deutschen Pazifisten“ glauben das, was sie so in schweizerischen und französischen Blättern zur Entlastung ihres Kindergehirns an die große Glocke hängen. Mit vollem Rechte trifft sie deshalb Licht und Bann aller Deutscher, denn: der schlimmste Sumpf im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!

H. A. Meißner.

Russische Manöver

Nach aus Russland eingetroffenen Nachrichten werden zur Zeit alle Divisionen bis zur Jahresklasse 1928 für die zur Zeit stattfindenden Manöver mobilisiert. Insgesamt werden 700.000 Mann einberufen. In einem Tagesbefehl des Kommandanten von Leningrad heißt es, daß Sowjetrußland für den Krieg gerüstet sein müsse, denn der Krieg stehe vor der Tür und würde das ganze Land sofort in ein großes Heerlager verwandeln. In den amtlichen Proklamationen wird erklärt, daß die Mobilisation notwendig sei, um der Welt zu zeigen, daß Rußland mit größter Schnelligkeit handeln könne.

* Hindenburgs Umlauf. Wie wir erfahren, wird Reichspräsident Hindenburg höchstwahrscheinlich am Mittwoch nach Berlin zurückkehren.

Die Frankfurter-Enquete

Devorstehende Einigung

Nach Meldungen aus Genf scheinen die deutsch-belgischen Verhandlungen in der Angelegenheit der Frankfurter-Enquete, die am Montagabend noch sortgesetzt wurden, zu einem Einigungsvorschlag geführt zu haben, der Aussicht auf Annahme hat. Die vorläufige Einigung wird darin bestehen, daß von beiden Seiten erklärt wird, daß die Weiterbehandlung der Frage zur Zeit im allgemeinen Interesse unerwünscht sei und darum aufgeschoben werde. Da aber Banderwelle in seinem Kommuniqué erklärte, daß er die kompetenten Sachen vor die Locarno-Mächte bringen wolle, besteht die Möglichkeit, daß in den Besprechungen der Locarno-Mächte die ganze Frage früher oder später doch noch erörtert wird. Es soll in Brüssel und Berlin gleichzeitig eine offizielle Mitteilung ausgegeben werden.

Die deutsch-nationale „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt dazu, man werde nicht feilschen, in dieser überraschenden Lösung ein sehr weitgehendes deutsches Entgegenkommen zu erblicken, das von dem Wunsch bezeugt sein dürfte, dem belgischen Außenminister Banderwelle keine innerpolitischen Schwierigkeiten zu bereiten. Die Nachricht dürfte nach dem Blatt in der Heimat nicht überall gleich verstanden werden. Auch werde es, so fordert das Blatt, bei der Redigierung der gemeinsamen Erklärung angesichts der eben erst gemachten Erfahrung gewiß nötig sein, wohl von Seiten der französischen Delegationsmitglieder äußerste Vorsicht walten zu lassen.

Die „Kreuzzeitung“ überschreibt die Meldung mit der Schlagzeile „Der erste Unfall Stresemanns“. Weiter erklärt das Blatt: „Man wird erwarten dürfen, daß der Reichsaussenminister, falls er sich wirklich auf ein derartiges Arrangement einlassen gedenkt, sich schnellstens mit der Reichsregierung in Verbindung setzt. Diese Frage ist zu wichtig und muß unbedingt zum Gegenstand eines Kabinettsbeschlusses gemacht werden.“

Englische Kritik der deutschen Finanzpolitik

London, 6. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) In hiesigen finanziellen Kreisen hat man mit großer Aufmerksamkeit die Frankfurter Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie beachtet. Besonders die Rede Dubsbergs wird hier vielfach besprochen. Seine Warnung vor der übermäßigen Aufnahme von Auslandsanleihen, die zwar die Arbeitslosigkeit für den Augenblick vermindern, aber die Schuldenlast Deutschlands bis zur Untragbarkeit erhöhen, werden hier mit Nachdruck unterstrichen. Die „Times“ aber wenden sich mit aller Entschiedenheit gegen die Schlussfolgerungen Dubsbergs, daß eine Revolution des Dollarspiels unvermeidlich sei. Deutschland habe in den letzten drei Jahren 10 Milliarden Mark an Anleihen aufgenommen und dadurch die jährlichen Verpflichtungen auf 5 Milliarden erhöht. Wenn Dr. Curtius, meint das Blatt weiter, die Reparationszahlungen für diese Anleihen verantwortlich mache, so könne man ihm nur entgegenhalten, daß Deutschland in den letzten drei Jahren nicht annähernd zehn Milliarden an Reparationsgeldern gezahlt habe. Deutschlands Abhängigkeit vom fremden Kapital sei vielmehr eine Folge der deutschen Inflationspolitik. Man müsse aber befürchten, daß durch die immer weitergehende Verschuldung der deutschen Industrie, die nicht mehr Waren, sondern Sicherheiten exportiere, einer neuen Inflation der Weg gebahnt werde. Der Zinsendienst für die zehn Milliarden werde in den nächsten Jahren eine gewaltige Anspannung des Devisenmarktes mit sich bringen, der vom nächsten Jahre an schon 2,5 Milliarden Dollarsinsen aufzubringen habe. Die beiden Möglichkeiten dieses gewaltigen Devisenbedarfes sei entweder eine außerordentlich gesteigerte Ausfuhr, oder die Aufnahme neuer Auslandsanleihen. Aber je mehr Deutschland borge, desto weniger leidet es um geldigen Geld zu bekommen. Es werde, schließt das Blatt seine Ausführungen, im Jahre 1928 bei den Deutschen ein unanftinnes Erwachen geben, wenn man sehe, daß man die Reparationsgelder nicht aufbringen könne, weil man alles Geld für den Schuldendienst gebraucht habe.

Der Fall Rakowski

Der russische Botschafter in Paris, Rakowski, der von seinem Vandaufenthalt zurückgekehrt ist, erklärte Pressevertretern gegenüber, er beabsichtige nicht, sich zu entschuldigen oder gar zurückzutreten.

Während die Vorkpresse den Fall mit äußerster Zurückhaltung behandelt, wird die Sprache der Rechten immer härter. Das „Denver“ meint, daß die Majorität der kommunistischen Partei Rußlands die Gelegenheit wahrnehmen werde, den russischen Botschafter in Paris, der der Widerstandsgruppe angehört, von seinem Posten zurückzubringen.

Triandis' Erklärung in Genf, daß er den Zwischenfall Rakowski mit der dem russischen Botschafter in Paris durch seine Regierung erteilten Desavouierung als erledigt betrachte, und daß er unter keinen Umständen wünsche, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland durch das bedauerliche Vorwommnis beeinträchtigt werden, steht in Widerspruch zu den Auslassungen der dem Quai d'Orsay nahe stehenden Blätter, sodas die Vermutung nahe liegt, am Quai d'Orsay habe man im Gegensatz zu den Absichten des Leiters der französischen Außenpolitik den Kreuzzug gegen die Kommunisten im Sinne des französischen Innenministers Sarraut unterstützen wollen. Die Anhänger einer einseitigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Rußland scheint im Ministerium beträchtlich an Boden gewonnen zu haben.

Umfangreiche russische Banknotenfälschung

Im August dieses Jahres sind in Berlin falsche russische Fichernomik-Noten aufgetaucht. Die Verbreiter der falschen Noten haben sich zur Verbreitung russische Staatsangehörige ausgesucht, die im Handelsverkehr mit Rußland stehen, da diese russischen Noten in Deutschland nicht eingewechselt werden. Die Fälschungen sind sehr gut nachgemacht. Die Reichsbank-Falschgeld-Abteilung hat, als ihr die Scheine zur Prüfung vorgelegt wurden, die Fälschungen erkannt. In Frankfurt a. M. wurde im Zusammenhang mit den Entdeckungen ein Russe namens Wladimir Sabaischewskij verhaftet. Durch Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß Sabaischewskij in München Geschäftsleute 15.000 Mark entlockt hat in seiner angeblichen Eigenschaft als Geschäftsführer einer Gesellschaft, die aus dem Kaufhaus Altermüller und Korbwaren nach Europa ausführe. In seinem Koffer wurden sechs Druckflische gefunden. Er behauptete, aus politischen Gründen zum Fälscher geworden zu sein.

In Paris wurden im weiteren Verlauf der Untersuchung ein Kaufmann Jean Simonowitsch, der frühere Sekretär Rakowskis, verhaftet, der die falschen Banknoten in Umlauf gesetzt hatte, die er von dem Hersteller einem Kaufmann Scholomil und einem Bräuner Viktor Brihawi, erhalten haben soll. Diese beiden sind verhaftet worden.

Der Dortmunder Katholikentag

Dr. Marx zum Reichsschulgesetz

Der zweite Tag des Katholikentages begann mit einem Pontifikalamt in der Probstei-Kirche. Um 9 Uhr vormittags fand die Generalversammlung des Deutschen Caritas-Verbandes statt, in der die verschiedenen Hilfs- und Fürsorgeprobleme in mehreren Referaten behandelt wurden.

Um halb 10 Uhr begann in der Bestenhalle die Generalfversammlung der katholischen Schulkonföderation, in der Reichskanzler Dr. Marx seine schulpolitische Programmrede hielt. Er führte u. a. aus:

„Die erste und dringende Aufgabe der katholischen Schulbewegung ist heute, bei den bevorstehenden Verhandlungen über das Reichsschulgesetz dafür zu sorgen, daß die berechtigten Wünsche der deutschen Katholiken erfüllt werden. Wir haben die feste Überzeugung, daß dies gelingen wird, wenn man auf allen Seiten gewillt ist, mit den großen Grundrechten, die in der gewaltigen Lager unserer Verfassung hineingeklebt sind, mit dem Elternrecht und der Gewissensfreiheit Ernst zu machen. Wer diese großen Grundrechte antastet, der rüttelt an den Fundamenten des Staates. Das Recht der Eltern auf die Erziehung der ihnen von Gott anvertrauten Kinder ist das Primäre, das Recht des Staates auf die Schule soll in den berechtigten Grenzen in seiner Welt beschränkt oder eingeengt werden. Das Wohl des Staates und der Allgemeinheit kann aber nicht gewahrt bleiben, wenn der Staat in das Recht der Eltern und des Gewissens eingreift. Unheilvoller Kampf wäre die Folge. Wahrung der Elternrechte und der Gewissensfreiheit in der Gesetzgebung und Verwaltung auf dem Schulgebiete bedeutet gleichzeitig die beste Förderung des Staatswohles. An diesem durch die Geschichte als richtig bestätigten Grundsatze kann und darf auch die Schulgesetzgebung des Reiches nicht vorbeugen.“

Immer und immer wieder haben wir betont, daß wir für und keine anderen Staatsbürgerrechte verlangen, als wir für auch anderen zusagen bereit sind. Wenn also diejenigen die mit uns nicht einer Weltanschauung sind, Schulen dieser Weltanschauung, wenn andere die Gemeinschaftsschule fordern, werden wir ihnen nicht im Wege stehen. Freiheit und Gerechtigkeit für alle soll die große Lösung sein. Erst dann wird Schulfriede in unserer Volksseele werden, den wir so dringend notwendig haben, damit wir aus der Zeit des Habers heraus zur positiven Arbeit kommen. Die Schule müßte die populärste Angelegenheit in unserem Volksmunde sein.“

Der badiische Landtagspräsident Baumgarten-Karlsruhe, der 1. Vizepräsident des diesjährigen Katholikentages, erklärte, daß auch die badiischen Katholiken mit ihren Glaubensgenossen im Reiche die Bekennerschule forderten. Sprach Farrer Dr. Offenstein aus Wilhelmshafen bei Hamburg über das Thema: Die Bekennerschule und die nationale Einheit. Die Schlussansprache hielt der Bischof von Paderborn Dr. Klein. Er führte u. a. aus, daß das gesamte katholische Volk vereint mit seinen Bischöfen die Bekennerschule forderte.

Um 4 1/2 Uhr wurde die zweite öffentliche Versammlung eröffnet. Ueber „Arbeit und Kapital in wirtschaftlicher Auffassung“ sprach der mit besonderen Beifallstürmen begrüßte

Bundeskanzler Prälat Dr. Seipel aus Wien.

Er ging davon aus, daß man ganz stumpf sein müßte oder in maßige Gräbeln verbohrt, wenn man nicht merkte, wie die Menschen auf allen Gebieten und vor allem auf dem Gebiet der Wirtschaft das Neue erwarteten, sei es, daß sie es fürchteten, sei es, daß sie es ersehnten. Im katholischen Lager bestehe noch keine einheitliche Meinung in dieser Sache. Die einen seien erschrocken, weil sie als Katholiken ihrer Natur nach konservativ seien und fürchteten, daß nach der Umwälzung der politischen und der sozialen Ordnung womöglich auch noch die wirtschaftliche Ordnung gefährdet werde und daß dann der ganze Kampf der neuerungsbereiten Menschen, ohne auch nur noch eine Zwischenstation zu finden, gegen die Kirche und die Religion selbst gehe; aus diesen Gründen lehnten sie jedes Bestreben ab, die Menschheit in wirklich neue Wirtschaftsformen hineinzuführen. Auf der anderen Seite erfüllte viele Katholiken ein ernstes Bangen, wenn sie ihre Glaubensgenossen an einer großen Felsenwand nur konservativ sähen. Dazu komme die Sorge, daß viele Seelen der Kirche entzünden würden, wenn die neue Menschheit die Katholiken drücken bei den Verteilungen der alten Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung habe. Die so empfinden, verlangten, daß die besten Katholiken Bannträger einer neuen Ordnung, damit zugleich aber auch Führer auf dem Weg würden, der zu ihr führe. Wer in diesem Streite recht habe, sei schwerer zu beantworten als die Frage, wer unrecht habe. Unrecht hätten immer die Panatiker; wer verlange, die Katholiken sollten eine soziale oder Wirtschaftsverordnung so heilig halten wie ihre Glauben, verlange eine Blasphemie von ihnen. Wer verlange, sie sollten das Alte, Einzelne in Einrichtungen des irdischen Lebens kürzen, ehe ein Neues, Besseres da sei, verlange eine Torheit und eine Gewissenslosigkeit. Um zwischen dem Extremem den rechten Mittelweg zu finden, bedürfte es klarer Grundätze. Eine gefährliche Arbeit schlummere in der modernen Ueberwindung der Arbeit. Eine Wirtschaftsordnung, die durch sich selbst nach Art einer Maschine Gerechtigkeit und Liebe verbürge, gebe es nicht. Je mehr sie die Menschen selbst zum Mittelpunkt und Maß aller Dinge machten, je mehr sie die ökonomischen Gesetze über die irdischen stellten, je mehr sie sich einredeten, mit einem anderen Gesellschafts- und Wirtschaftsformel würde das Paradies auf Erden kommen, um so mehr nähmen die Ungerechtigkeiten und das Unglück überhand. Wer aus Dogmatismus heraus, einem Intuitionideal zuliebe, daß gegen die Gegenwart ansetze, sei kein Freund der Menschen, sondern ihr Feind. Im Sinne eines Schemas gebe es keine irdische Wirtschaftsordnung, sondern nur Elemente, die bleiben, weil sie in der Natur der Menschen begründet seien. Diese Elemente seien in jeder Wirtschaftsordnung zu finden, sie könnten aber verschieden angeordnet und gruppiert werden. Wenn wir einen grausamen und unchristlichen Kapitalismus kennen gelernt haben, dürfen wir nicht glauben, ein Sozialismus, der jede Anerkennung und Geltung des Kapitals bekämpfe, werde das Heil bringen. Nicht an die Wiederkehr des Mittelalters dürfe der Katholik glauben, nicht an weltliche Utopien, sondern er müsse dem Geist der Geschichte nachspüren und den Weisheiten, die er vorfindet. Das Geleit heiße aber: Bereit sein für jeden Weg, der aufwärts zu führen verspreche.

Die Schlussworte behandelten die „Paris der Christlichen Caritas“ (Dr. Carl Sonnenstein) und die „Welt der christlichen Familie“ (Gewerkschaftssekretär Riese-Saarbrücken).

Keine Einschränkung der deutschen Ozeanflüge

Berlin, 6. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Epitaphendblatt hatte behauptet, daß sich auch die deutsche Regierung ähnlich wie die Vereinigten Staaten und Kanada mit der Absicht trä, einschränkende Bestimmungen für Transozeanflüge zu erlassen, in dem Sinne, daß nur mehrwertigen Maschinen oder Seeflugzeugen der Start gestattet werden soll. Wie wir hören, sind an maßgebenden deutschen Stellen derartige Verfügungen, die ja auch die Junkerflugzeuge und die Maschine Hindenburg treffen würden, bisher nicht erwogen worden. Auch ist es wenig wahrscheinlich, daß die deutschen Behörden sich zu einem solchen Schritt veranlassen werden.

Admiral Kato gestorben

Tokio, 6. Sept. Der Oberbefehlshaber der japanischen Flotte während der Belagerung von Manila, Admiral Kato, ist gestorben.

Städtische Nachrichten

Das sommerliche Mannheim

Vor hundert Jahren, als es zwar noch keinen Wetter-bericht, dafür aber einen wirklichen Sommer gab...

Die Straßensituation. Sie machte sich bemerkbar wenn: die Witterung trocken ist, so ist bei fünfzehn Kreuzer Straße, die Gasse vor dem Lehen erst mit reinem Wasser zur Verhütung des Staubes zu besprühen...

Wenn die Badezeit eintritt, wird zum Gebrauch des freien Bades im Rhein ein sicherer Platz in der Gegend der Mühlmaue mit Pfählen abgesteckt...

Nach 10 Uhr abends war der Aufenthalt im Schloßgarten nur unüberdachten Personen, nach 11 Uhr aber niemand mehr erlaubt. Das Gehen und Reiten auf dem Militär-Platz...

Die Beschädigung der auf den Pflanzen lebenden Miasmen-Bäume und die Abreihung der Zweige durch Erwachsene oder Kinder ist bei nachdrücklicher Strafe verboten...

Heimkehrer

Skizze von Georg Freiherr von Ompteda

Im Steinach begab er sich, am Brenner: Ein Zug hielt auf dem Gleise. Ein junger Herr sah am Fenster und harrte in den regnerischen Tag hinaus...

und die dabei betreten werdende Jugend durch die Polizei...

Der Fremdenverkehr war z. T. recht eigenartigen Beschränkungen unterworfen. So hatte jeder, der in seiner Wohnung einen Fremden beherbergte...

* Pensionsangelegenheit in Mannheim. Nach den Erhebungen der Ortsbaukontrolle wurden zum Teil durch Neubauten, zum Teil durch Umbauten im August 119 Wohnungen neu geschaffen...

* Die Schönwetterperiode hält an. Am Sonntag abend schien sich ein Um Schlag vorzubereiten. Auch gestern nachmittag machte der Himmel ein recht finstere Gesicht...

* Chronik. Aus Anlaß der vollendeten 40jährigen Dienstzeit im Dienste der Eisenbahnverwaltung hat Reichspräsident Hindenburg dem Reichsbahndirektor Franz Schenckler...

Abendgang

Blane Dämmerung liegt in den Straßen. Hier und da funkeht ein erster Stern, einer blüht sogar durch die Ahnadel der Linde...

Hier und da brennt Licht. Hinter den Gardinen der Parterrewohnungen steht man Menschen um den Tisch herumzu sitzen; sie haben nicht einmal die Vorhänge gezogen...

Veranstaltungen

* Die Hodehschule steht unter den Sphären der Leibeserziehung z. B. im Vordergrund des Interesses weiter Kreise. In dem Hodehschulsystem tritt der bisherige Galtungsavanzakt unserer Freilebungen eine Bewegungsavanzakt ergänzend zur Seite...

* Friedrichsplatz. Da die Konzerte infolge des schönen Herbstwetters sehr gut besucht sind, hat die Parkleitung auch für diese Woche nochmals die regelmäßigen Konzerte voran- den. (Siehe Anzeiger).

* Die Vereinigung ehemaliger aktiver Ober (Hohenzollern- sässler), Ortsgruppe Mannheim, veranstaltete am Samstag abend in dem Gartenlokal des Ballhauses einen Unterhaltungsaftenabend, der sehr gut besucht war...

Film-Rundschau

* Palast-Theater. Der Liebesakter „Sind Frauen Herzen käuflich?“ führt in das faszinierende Reich der Pariser Modeschöpfer. Ein Gelbhorn hat die besten Modisten Karriere zu machen...

* Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung wurden folgende größeren Gewinne aus- gelost: 2 Gewinne zu je 5000 M auf Nr. 174 700, 8 Gewinne zu je 2000 M auf die Nrn. 155 000, 173 270, 182 770, 314 120...

* Diamantene Hochzeit. Am heutigen Dienstag feiert Major Würth mit seiner Gemahlin, geb. von Bode, in Gengenbach im Rheingau in voller körperlicher und geistiger Frische das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit...

gleich bei sich ein leerer Rückwagen zur Stadt. Aber die junge Frau rief: „Keine Blumen!“ Sie hatten längst einen Be- wunderer gefunden. Doch der junge Gatte hatte gelernt: er kaufte einem armen Mädchen, das Alpenrosen vergeblich am Zug feilgebote...

Der Glaube an Weissagungen und Vorsehungen ist ebenso alt wie die Welt. Man findet ihn bei den primitivsten Stämmen wie auch bei den hochzivilisierten Völkern. Er hat den Baunflügel der Kirche gekostet wie auch der Kufflung durch die Wissenschaft...

Sagung des Badischen Sängerbundes

Weinheim, 4. Sept.
Der Badische Sängerbund hielt heute vormittag seine aus allen Teilen von Baden und der Rheinpfalz stark besuchte diesjährige Hauptversammlung ab. Aus diesem Anlasse waren die Festreden vom Bahnhof bis zum Parkplatz mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt. Die Bahnhofsstraße bildete eine einzige Flaggenallee, an deren Zugänge eine mächtige Triumph-Pforte, die die Stadt farben und eine goldene Vase mit viel Lampionschmuck aufwies, als Willkommensgruß zu erblicken war. Am Samstag nachmittag 8 Uhr traten die Leiter der 26 Gauverbände des Badischen Sängerbundes unter Vorsitz von Reichsanwalt Dr. Rehger-Freiburg i. Br. zu einer mehrstündigen internen Vorgesprächung zusammen.

Begrüßungsreden

Den Auftakt zu den Festlichkeiten bildete das Bankett am Samstag abend in dem bis auf den letzten Platz besetzten, reich ausgeschmückten Saalbau zum „Pfälzer Hof“. Im Hintergrunde der Bühne prangte in reichen Lettern — überstrahlt von einer Vase — der badische Sängerspruch. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich der Vortrag des Chorwerkes von Beethoven „Die Ehre Gottes in der Natur“ durch 20 Weinheimer Sänger unter Orchesterbegleitung. Diese Darbietung und manche andere schöne Viederaabe, wie z. B. Heards Chor „Totentanz“, wurden mit jubelnder Begeisterung aufgenommen. Dem Dirigenten der vereinigten Männerchöre, Chorleiter Gustav Kammerer aus Weinheim, wurde wohlverdiente Anerkennung gezollt. Der Festpräsident, Oberbürgermeister Huegel, begrüßte die Gäste. Bundesobmann Dr. Rehger-Freiburg i. Br. brachte ein dreifaches Hoch auf die Stadt Weinheim aus. Prof. Müsch-Bruchsal vom Hauptauschuss, wies auf das 10. deutsche Bundesfest in Wien 1928 hin, das sich zu einer mächtigen Kundgebung im Sinne des Anschlußgedankens gestalten werde.

Als im weiteren Verlaufe der M. G. V. „Vierteltel“ Weinheim 1898 unter dem Diraenten Rena-Mannheim zwei Chöre gefungen hatte, erglante sich der bereits im heutigen Morgenblatt gemeldete bedauerliche Zwischenfall, der dem Bankett ein vorzeitiges Ende bereitet. Beim Verlassen der Bühne brachen die Sänger infolge Ueberladung des projektorischen Bodenbelags auf dem Vorpodium ein, wobei etwa 20 Sänger in den 2/3 Meter tiefen Erkererraum hinabstürzten. Wie durch ein Wunder kamen dabei bloß verhältnismäßig wenige Verletzungen, wie Verstauchungen und Hautabwühlungen vor. Wäre indessen das nicht neben der Eindrucksstärke lebende Klavier mit durchgefallen, dann hätte sich das Ereignis katastrophal gestaltet. Derbeigeleitete Sanitätsmannschaft vom roten Kreuz leistete den Verletzten Hilfe. Ebenso war Bezirksarzt Kreh zur Stelle. Landrat Dr. Pfaff veranlaßte die Aufhebung des Banketts. Der Festpräsident, Oberbürgermeister Huegel, erklärte darauf die Festlofel für aufgehoben.

Die Hauptversammlung

Am Sonntag vormittag fand in der Turnhalle des Realgymnasiums die Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes statt. Eine Reihe von Begrüßungsansprachen wurden gehalten. Prof. Müsch-Bruchsal überreichte dem Bundesobmann zu seinem 60. Geburtstag einen Blumenstrauß. Reichsanwalt Dr. Rehger-Freiburg dankte für die Aufmerksamkeit und gab den Geschäftsbericht des Bundespräsidenten Walter-Offenburg zur Kenntnis. Es geht daraus hervor, daß dem Bunde 1184 Vereine mit 49 500 Sängern angehören. Im verfloffenen Jahre war eine Zunahme von 36 Vereinen mit 1088 Sängern festzustellen. Das

Ueberhandnehmen der Preisfragen

gibt Veranlassung, den Nutzen zu rufen, wenn bei irgend welchem unbedeutendem Stiftungsfest oder einer Frauenweibe fort auf ein Preisfragen auf das Festprogramm gesetzt wird.

Der Geschäftsbericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen. Der Bundesobmann aus Offenburg erstattete den Rechnungsbericht, dem zu entnehmen war, daß die Einnahmen 62 889 M. und die Ausgaben 61 438 M. betragen. Der Vermögensstand betrug zu Beginn 1927 3072 M. Dem Rechner wurde einstimmig Entlastung erteilt. Es folgte dann die Verhandlung über die vorliegenden Anträge, deren wichtigster der folgende war: „Damit ein badisches Bundesfest in Gernsbach stattfinden kann, wird zur finanziellen Sicherung ein Grundst. angelegt. Jeder Bruderverein hat eine einmalige Spende von 1 Mark für jeden Sänger zu leisten. Die Hälfte wird im Laufe des Jahres 1928, die andere Hälfte Anfangs 1929 erhoben. Die Vertreter der Landesvereine, namentlich in Unterbaden, konnten sich wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht für die Vorlage erwärmen. Nach längerer Debatte wurde diese mittels Stimmentzettel mit 179 gegen 111 Stimmen angenommen. Die übrigen Anträge, die hauptsächlich das Preisfragen betreffen, wurden sämtlich mit großer Mehrheit ebenfalls angenommen.

Nationaltheater Mannheim

Neu einstudiert: Kleists „Amphitryon“

Auf den 18. Oktober dieses Jahres fällt der 150. Geburtstag Heinrich von Kleists. Der gegenwärtige deutsche Theaterbetrieb hat solche Gedenktage dringend nötig, weil dadurch Bühnen, vor allem „Kultur“-Bühnen, die Schiller, Goethe, Kleist, Heibel für eine überwundene Sache ansehen, veranlaßt sind, doch irgendwie in ihrem Spielplan von den Stücken aus diesem Bereich Raum zu nehmen. So hat denn das Kleistjahr dem Mannheimer Nationaltheater den „Amphitryon“ beschied, womit man sich wohl bescheiden muß.

Mit dem Stück selbst ist es eine eigene Sache; ob es dem Publikum je ganz nahegebracht werden kann, erscheint sehr fraglich, dazu sind die Probleme, die sich in ihm fangen, zu zahlreich, einmal bedingt in der Geschichte des Stoffes und seiner Dramatisierungen von den Griechen, auf denen Plautus fußt, bis Moliere, der wieder auf Plautus zurückgeht, zum andern durch die Art Kleists selbst, der doch wohl allzuviel des dichterischen Schwermers in seine höchst freie und eigenmächtige Uebersetzung des römischen Spätes hineingelegt hat.

Bei Moliere steht Jupiter, der sich in der Gestalt des Amphitryon bei Alcmena in alle Rechte und Pflichten des Gatten legt, dem Sonnenkönig Ludwigs XIV. außerordentlich ähnlich, der durch solche Beschwörungen seiner Huld und Gnade so manchen seiner Untertanen beglückt, dem dann nichts anderes übrig blieb, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Bei Kleist hat sich dieser Jupiter gewandelt; er hält pantheistische Reden und gebärdet sich ganz wie ein Romantiker, sein an sich schon höchst zweifelhaftes Unternehmen durch eine Art Weltkammer zu beschönigen. Wenn Kleist das ganz glaubhaft gelungen wäre, hätten wir vielleicht eine große Tragödie in unserem Schritium mehr durch seinen „Amphitryon“, aber man wird die Anteilnahme an diesem Jupiter doch recht empfindlich beim Lesen und Anhören dieses Stückes vermissen, dazu besteht sein ganzes Betragen gegenüber der Alcmena, wie er sie offenbar aus lauter Liebe quält, von seiner Behandlung des armen Amphitryon ganz zu schweigen, doch zu viel des Unverständlichen. Wenn schon so ein Gott zu den Menschen herabsteigt, dann soll er wenigstens so menschlich werden, daß man ihn ganz versteht; wo aber seine menschlichen Misse allzu groß und unüberdringlich sind, da können wir ihm weder den Gott noch den Menschen glauben.

Als Tagungsort für 1928 wurde Baden-Baden bestimmt. Professor Maenner sprach für die feierliche Zueignung von 500 M. für den B.D.S. herzlichen Dank aus und übermittelte die Grüße der ausländischen Sänger.

Kundgebung des Pfalz-Gau-Sängerbundes

Am Sonntag nachmittag fand eine eindrucksvolle Kundgebung des Pfalz-Gau-Sängerbundes für das deutsche Lied und die Heimat auf dem Marktplatz statt. Prof. Emil Maenner führte in der Festrede u. a. folgendes aus: Das deutsche Lied, das deutsche Volk, die Heimat und das deutsche Vaterland; Sie bilden das Biergehirn, dem wir huldigen, dessen einzelne Teile in inniger Wechselwirkung zueinander stehen und von einander Glanz und Weite erhalten. Wir hoffen zuversichtlich, das deutsche Lied unter Heidele wachhalte, daß es wie ein einigendes Band sich schlinge um das große deutsche Hundertmillionenvolk, soweit auf Erden die deutsche Junge flingt, und daß es sich auswirke zum Wohle unseres ganzen Volkes, zum Segen unseres Vaterlandes. Die Ansprache klang aus in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Lied, das ganze deutsche Volk, die Heimat und das deutsche Vaterland. Ferner sprachen Hauptlehrer Stein-Mannheim und Bundesobmann Dr. Rehger ebenfalls ergreifende Worte auf Lied und Heimat. Am Abend 2000 Sänger unter dem Dirigenten Steineder-Mannheim sangen den Chor „Weiß deutsch du herrlich Land am Rhein“ und das von Philipp Stein gedichtete und von Angelfinger komponierte Lied „Schau ich von Oben Lichtes Hühn“, ferner das Lied „Pfälzer Musikanten“ (Raubhäuser). Die Darbietungen fanden bei der gewaltigen Jubelstimmung für mich Beifall. Abends fand eine sehr eindrucksvolle Beleuchtung beider Burgen statt. Heute Montag findet der Kongress mit einem Spaziergang über die Wachenburg zur Fuchs'schen Mühle seinen Abschluß.

Kommunale Chronik

Außerordentlicher Städtetag

* Konstantz, 3. Sept. Heute fand hier ein außerordentlicher Städtetag des badischen Städteverbands statt, zu dem die Mitglieder aus allen Teilen des Landes in großer Zahl erschienen waren. Am Freitag abend fand ein gemeinsames Zusammensein auf der Kongressstraße statt. Der eigentliche Städtetag am Samstag wurde für den erkrankten ersten Vorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Walz-Heldberg von dem Konstanzer Oberbürgermeister Dr. Moerke geleitet. Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte. Der erste betraf die Satzungsänderungen. Die Sozialdemokraten hatten hierzu auf dem letzten Städtetag in Freiburg die Anregung gegeben. In der Zwischenzeit hat dann der Hauptauschuss des Städtetags hierzu Stellung genommen. Seine Ansichten präziserte der Vorsitzende dahin, daß der Antrag der Sozialdemokraten auf Aenderung des § 8 berechtigt sei, wobei verlangt wurde, daß der Hauptauschuss sich regelmäßig wenigstens zweimal im Jahr mit den wichtigsten Städteaufgaben zu befassen habe. Außerdem stimmte der Hauptauschuss einer Verkleinerung dieser Institution zu. Die Mittelglieder des Hauptauschusses sollen von 44 auf 29 herabgesetzt werden. Im Abh. 3 soll nach dem Antrag festgelegt werden, daß die wichtigsten Angelegenheiten, besonders solche von finanzieller Tragweite, der Beschlußfassung durch den Hauptauschuss unterstellt werden sollen. In § 9, der die Zusammenlegung des Vorstandes regelt, verlangt die Sozialdemokratie die Ergänzung durch die Stadträte und eine Erhöhung der Mitgliederzahl von 12 auf 19. Dielem Verlangen glaubte der Hauptauschuss nicht stattgeben zu können.

In der folgenden lebhaften Aussprache äußerten sich Stadtrat Haag-Mannheim und Stadtrat Baumann. Letzterer gab die Stellungnahme der Zentrumsfraction bekannt, die ersucht, die Frage der Zusammenlegung des Vorstandes nochmals zu prüfen und dem nächsten Städtetag Vorlage zu machen. Weiter nahmen noch das Wort Stadtrat Hofbein-Heidelberg und Stadtrat Zimmermann, der die sozialdemokratischen Anträge begründete und in dem Abschnitt 3 des § 8 eine Präzisierung (statt einer Vollziehung) wünschte. Demgegenüber machte Dr. Franz-Karlruhe den Vorschlag, bei diesem Punkte die Worte „in der Regel“ einzuschließen. Nach weiteren Ausführungen des Landtagsabg. Hermann-Pforzheim und des Abg. Lechleiter-Mannheim wurde eine kleine Pause eingeschoben, um den Fraktionen nochmals Gelegenheit zur Beratung zu geben.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen gab Stadtrat Zimmermann die Zustimmung der Sozialdemokraten zu den Anträgen bezw. den Aenderungsanträgen des Zentrums bekannt. Der § 8 wurde hierauf mit allen gegen 2 Stimmen

Dem Darsteller des Jupiter in der gestrigen Vorstellung, Fritz Rippel, war so keine besonders dankbare Aufgabe zugefallen, mit der er zum ersten Mal vor das hiesige Publikum trat. Immerhin zeigte er, daß er seine Gestalten sehr wohl mit einer romantischen Verliebtheit anzustellen weiß, für die er gute und brauchbare Mittel mitbringt. Wenn er den wirklichen Gott, besonders in der Apotheose und Herabverweilung des Schicksals schuldig blieb, so lag das eben an jenen Mitteln, die ihm wohl als Liebender erlauben, auf Erden zu weilen, sich jedoch nicht als wolkenerhütternder Heus auf den Olymp zu schwingen. In Kleists Fassung der Jupitergeschichte ging es hauptsächlich um die Zeugung des Hercules, — wie sich allerdings verhältnismäßig spät herausstellte. Die arme, geplagte Alcmena, die das etwas zweifelhafte Vergnügen hat, ihren Gatten doppelt vor sich zu sehen, erhält dadurch wenigstens noch eine große mythologische Aufgabe; man gönnt ihr diese Entschädigung von Dergan, wenigstens als letztes Wort im Stück — also auch hier muß die Frau das letzte Wort haben — nur noch ein sehr vieldeutiges „Ach“ übrig hat. Trotz alledem ist es Kleist hier gelungen, eine wirkliche Frauengestalt zu schaffen, in der sich als neues Mitglied des Ensembles Elisabeth Leber vorstellte. Sie hat innige Töne, und ein reiches Empfinden spricht aus ihrer angenehmen, schlichten französischen Art. Der große Ausdruck, die packende Gehaltung, das Format der Tragödie wollte sich noch nicht einstellen.

Den Amphitryon spielte Hanns Barthel mit einem großen Aufwand von Mitteln, die im Fortissimo anweisen die Nacht des Ueberzeugenden annehmen; dafür blieb für den ersten Schmerz, die echte Verzweiflung wenig Raum. Ganz erst war einig der Soffas von Ernst Langbein's. Aus dieser Stellung schimmerte das ganze uralt Romödienant hindurch, das den Diener des Amphitryon zu einer Protagonist macht; da war Plautus, Moliere, ja — warum auch nicht! — da war Shakespeare. Wenn das Stück wert war, in den Spielplan aufgenommen zu werden, so durch diesen Erstkomiker, der damit wieder einmal eine Rolle bekommen hat, der er nicht unbedingt auch noch in der Aussprache zur Komik verhelfen muß. Seine Partnerin Charis kann man sich herder und eiter vorstellen, als Marga Dietrich bei aller Bedenklichkeit spielte. Ein neuer Mann ist Hans Simpfänger, der mit seiner gekürzten und wenig ergiebigen Rolle des Rexter und Doppelsänger des Soffas einige gute Momente hatte.

Die Inszenierung von Dr. Gerhard Storz setzte mit bescheidenen Mitteln eine klare Gliederung in der Trennung

angenommen. Ueber § 9 entwickelte sich nochmals eine Aussprache, die schließlich zur einstimmigen Annahme des Antrages Dr. Franz führte. Abg. Stadtrat Hofbein hatte ebenfalls einen Antrag eingebracht, worin der Vorstand ersucht wird, zusammen mit dem Hauptauschuss die Frage zu klären, ob und wie eine bessere Auswirkung der zahlenmäßigen Stärke der in den Verbandsstädten vertretenen Parteien und Gruppen sachgemäß gewährleistet werden könne. Gegen eine kleine Minderheit gelangte auch dieser Antrag zur Annahme.

Der zweite Punkt betraf die Rechnung 1926 und den Voranschlag 1927. Die Rechnung für das Jahr 1926 schließt mit folgenden Zahlen ab: Gesamteinnahme 69 947,22 M., Ausgaben 68 203,68 M. Bestand am 31. März 1927: 1 748 054 M. Die Rechnung wurde vom Vorstand genehmigt und dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1927 stellt sich in Einnahmen und Ausgaben auf 67 000 M. Ohne Widerspruch wurden Rechnung und Voranschlag genehmigt. Die Umlage für 1927 beträgt für jede angefangene 1000 Einwohner 30,15 M. Oberbürgermeister Pfeiffer-Baden-Baden dankte der Stadt Konstantz für die Gastschuld. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde eine Motorbootfahrt nach der Insel Reichenau unternommen.

Mandatswechsel im Ludwigsbafener Stadtrat

* Ludwigsbafen, 5. Septbr. Der kürzlich aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossene Valentin Hoeder, der von der R.P.D. gewählt, später zur S.P.D. überging, hat nunmehr sein Mandat zum Ludwigsbafener Stadtrat niedergelegt. Sein Nachfolger ist Karl Jäger von der Liste der R.P.D.

* Schwefingen, 2. Septbr. Aus der letzten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Folgende Arbeiten werden vergeben: 1. Fassadenanstrich des Rathauses an Malermeister Camill Späth; 2. Fassadenanstrich der Friedrichschule an Malermeister Fritz Werner; 3. Innenanstrich der Friedrichschule an Malermeister Heinrich Schärer; 4. Innenanstrich der Hildaschule an Malermeister Josef Vogel; 5. Innenanstrich der Realschule an Malermeister Konrad Franz; 6. Innenanstrich der Bezirksgefängnisse an Malermeister Brizner und Schmitt. — Das im hies. Bauhof lagernde Material wird der Firma Leopold Springer hier zum Angebotspreis überlassen. — Genehmigt werden: 1. Die Verkleinerung des Ertragssteuers einer Anzahl Obstbäume mit einer Gesamteinnahme von 784,50 M. — Der Firma Raab, Karlsruher Str. 6, m. S. S. Mannheim wird zur Errichtung einer Gasfelle für Benzol und Benzolgemische vor dem Anwesen Passenritter, Jägerstraße 5, Genehmigung unter den allgemeinen Vertragsbedingungen erteilt. — Wegen Festsetzung der Verkaufspreise an der Geometrie- und Verl. Karlsrufer Str. nach Maßgabe der von Geometer Kämmerle-Mannheim angefertigten Unterlagen das Feststellungsverfahren einzuleiten. — Die vom Stadtbauamt gefertigten Pläne über Errichtung eines dreiteiligen Gruppenhauses an der Verl. Karlsrufer Str. werden genehmigt. — Dem Mittelstandsanatorium Spenerhof Heidelberg wird zur Beschaffung einer Bibliothek ein Betrag bewilligt.

* Schriesheim, 1. Sept. Aus der Gemeinderatsitzung ist mitzuteilen: Der Gemeinderat hat gegen die Errichtung der Baugenehmigung an die Bauherren Grewe und Gammeler nichts einzuwenden, wenn die vorgesehene Bauflucht eingehalten wird. — Die Oberverteilung von M. und B. Kautz mit 379,50 bzw. 1029 Mark werden genehmigt. — Die Winterfahrweide wurde dem Schafhalter Michael Wagner in Michelbach, Oberamt Dörhingen, übertragen. — Die Gemeinde beteiligt sich an der in Aussicht genommenen Sammelanlage für den Wohnungsbau mit einem Betrage von 20 000 Mark. — Ein Besuch zur Errichtung einer Gasfelle für Motorenbenzol kann aus verkehrspolitischen Gründen nicht entworfen werden. — Der Burgweg von Johann Nehl bis zu Ferdinand Bauer soll kanalisiert werden.

Kaiser-Borax

das Idealmittel für eine natürliche Hautpflege! Eine erfolgreiche Schönheitspflege bedingt weiches Wasser, welches rasch und sicher erzielt wird durch den Zusatz von Kaiser-Borax. Regelmäßige Boraxzusätze bewirken eine unermessliche Hauterneuerung, alle Unregelmäßigkeiten wie Mitesser, Pickel, Comedones, gelbe Flecken, werden beseitigt und der Teint erscheint in natürlicher Schönheit, frisch und gesund, rein und klar. Kaiser-Borax wird niemals kalt, sondern nur in der bekannten roten Original-Packung geliefert, welche für die Reinheit der Ware garantiert. Ausführliche Gebrauchsanweisung liegt jedem Karton bei.

Geinrich Rod Koch, Wm a. D.

des Tragischen von Komischen und hatte für die Verständlichkeit des Wortes reichlich Sorge getragen. Man spürte, daß dieser Regisseur härter ist als mancher seiner Darsteller, was bei diesem Ensemble, soweit es sich hier in neuer Zusammenlegung entbillt, gewiß kein Fehler ist. Man kann sich das Kleistsche Stück wohl auch anders denken, tragikomisch, ironisch aufgemacht, aber Storz bekannte sich zum Kleistschen, zur Romanik; das sei ihm unbenommen. — Das Publikum freute sich besonders über das Underreste und spendete freundlichen Beifall.

© Berliner Theater. Die Spielzeit beginnt mit Macht. In dieser Woche dreizehn Premieren. Freilich nicht alle neuen Stücke und auch nicht alle wichtige. Inerst finden Wankelien statt. Das Theater am Zoo hat einen neuen Direktor, den in Theaterkreisen bekannten Herrn Gortler, er probiert es mit drei Einaktern von Thoma, aber er muß erst den rechten Weg finden. Die Volkshöhle versucht es im Theater am Schiffbauerdamm mit „George Dandin“, vermutlich weil dieses Stück einen sozialen Redeninn hat, man verleiht sich einem ruffischen Regisseur Motzlem, aber er bringt die Charakteristika des Moliere in keine rechte Balance zur gemollten sozialen Bedeutung. Der Kritiker kann nicht alles selbst besuchen, er mußte sich viertellen. Ich war im kleinen Theater, wo die Aufführung einer Komödie „Marshall-Riel-Rosen“ von Fernand Saverio unter recht gutem Beifall vor sich ging. Ein vergilbter Stoff. Ein junger Maler, der friedlich mit seiner alten Mutter lebt, wird von einer toterten Frau umstrickt, die sich von ihrem Mann nicht scheiden lassen will aus pekuniären Gründen. Wird der junge Mann beim Termin schwören, daß er nicht mit ihr gehat hat? Sie möchte diesen Weineid, kein er schwört es nicht, er kehrt zu seiner Mutter zurück. Die Mutter ist Rosa Valetti, aber ihre menschlichen Tiefen erschließen etwas ist künstlich. Am besten schmit das Berliner Theater ab, das sich auf Barnowsky gehört. Man gab ein altes Stück von Scriba, das Leo Ponz unter dem Titel „Leonie“ umgearbeitet hat. Die Adlige, die sich in Armut ein Schneideratelier gründet und gegen ihre Kunden die Aunen andrückt, rettet ihre Leute vom Ruin und legt die bürgerliche Frömmigkeit gegen das grässliche Porurteil durch. Man benutzt die Gelegenheit zu einer großen Mordschau. Es ist ein Ensemble vornehmlicher Schauspieler, die charmerante Thekmann. Die groteske Non, der lebendwärtige Alexander, die Sandrof als vornehmliche Aristokratin, Frau Hermann, Janien und so fort. Man fällt wieder das Theater Berlin, das mehr ein Theater der Schauspieler als der Operatur ist.

Aus dem Lande

50jähriges Stiftungsfest des Kriegerbundes Sedenheim

Sedenheim, 5. Sept. Das 50jährige Stiftungsfest des Kriegerbundes, mit dem der Gau-Abgeordneten-Gaue des Rhein-Neckar-Militär-Gaues verbunden war, wurde am Samstag abend durch eine Totengedenkfeier eingeleitet, die an dem Kriegerdenkmal von 1870/71 abgehalten wurde. Der Chor des Männergesangsvereins brachte zunächst ein Lied zum Vortrag. Sodann spielte die Musik die Weise „Heil Dir und Frieden“. Anschließend widmete der Gauvorsitzende Kreuder aus Mannheim den tapferen Kämpfern von 1870/71 und 1914/18 Worte treuen Gedenkens und legte am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder. Zum besonderen Gedächtnis der Toten verbarren die Anwesenden einige Minuten in Stillschweigen. Während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte, während der Feiern läuteten die Glocken der Kirchen. Um 9 Uhr begann sodann im „Reichsadler“ das Festbankett. Der Vorstand des Sedenheimer Kriegerbundes, Hauptlehrer Kasper, hielt die Begrüßungsansprache. Namens der Gemeinde überbrachte Bürgermeister Klach die Glückwünsche. Im Verlaufe des Abends wurden vier Herren zu Ehrenmitgliedern ernannt und eine stattliche Anzahl für blühende Mittelklasse besonders geehrt. Der Sonntag brachte mit seinem schönen Wetter richtige Feststimmung, die durch die geschmückten Straßen noch erhöht wurde. Die Festgottesdienste beider Konfessionen waren gut besucht. Nach deren Beendigung fanden im Bürgerauschussaal die Gauabgeordneten. Auch die Sedenheimer Bundesmitglieder beteiligten sich zahlreich an der Sitzung. Es fanden wichtige interne Angelegenheiten des Gauverbandes zur Erörterung. Die Verbände-Abgeordneten besaßen sich dann zum Festessen nach dem „Löwen“. Während der Mittagszeit konzertierte die Musik auf den Planken. Nach und nach trafen die auswärtigen Vereine — es waren über 30 — ein und der Festsaal füllte sich gegen 3 Uhr durch die Orchesterbewegung. General a. D. Ullmann war ebenfalls anwesend. Im Festsaal besaßen sich historische Gruppen und Wagen mit der „Germannia“, sowie einer Saene aus Wilhelm Tell. Anschließend folgten die blumengeschmückten Gespanne mit den Altveitern und den Jubilaren und den Militär- und Krieger-Vereinen. Er bot einen imposanten Anblick und wurde in allen Straßen von der Einwohnerzahl mit Begeisterung begrüßt. Der Zug mündete auf dem Festplatz im „Schlößchen“, wo die Teilnehmer einige Stunden kameradschaftlich zusammen verbrachten. Den Abschluß des großen Festtages bildete ein Festball im „Reichsadler“.

Schwere Unwetter in Freiburg und Umgebung

Freiburg i. B., 5. Sept. Gestern nachmittag gingen über Freiburg und Umgebung schwere Unwetter nieder. Ein über dem Vorort Vittenweiler niedergehender Wolkenbruch verursachte eine große Ueberschwemmung. Der aus dem Kappelersee kommende Bach schwoh in kurzer Zeit gewaltig an und überschwemmte Straßen, Wiesen und Felder in weitem Umkreis. Feuerwehr und Polizei mußten aus Freiburg zur Hilfeleistung herangezogen werden. An einer Stelle erreichte das Wasser eine Höhe von 3 Meter, 2 Häuser wurden geräumt. In Freiburg selbst wurden zwei kalte Blitzschläge festgehalten.

Sedenheim, 5. Sept. Die Einweihung des neuen katholischen Schwesternhauses „St. Maria“, sowie des damit verbundenen Wohltätigkeits-Bazars verließ am gestrigen Sonntag, dem Feste des Kirchenpatrons „St. Agathas“, begünstigt durch herrliches Wetter, in schönster Weise. Der Festgottesdienst am Vormittag war gut besucht. Nachmittags 1 Uhr fand vor dem neuen Hause der Weiheakt statt. Stiftungsrat O. Friedel begrüßte die Anwesenden und gab einen Überblick über die Geschichte des Neubaus. Die Festrede hielt Charitasdirektor G. F. Frey; er führte aus, daß die Gemeinde mit Stolz auf das Werk schauen könne, das sie in einer Zeit wirtschaftlicher Not in christlicher Liebe zum Wohle der Jugend erstellt hat. Bürgermeister Klach sprach als Vertreter der Gemeinde Sedenheim und betonte, daß alle Beschlässe bezüglich des Neubaus jeweils sowohl im Bürgerausschuss als auch im Gemeinderat einstimmig gefaßt wurden. Der Festgemeinde wurde durch die Anwesenheit des Prälaten Bauer aus Mannheim, der die Glückwünsche der Mannheimer Katholiken überbrachte, eine besondere Freude zuteil. Umrahmt war die schöne Feier durch die Vorträge der musikalischen Neckarhäuser und die schönen Chöre des Cecilia-Vereins. Nach Beendigung des Weiheaktes erfolgte die Eröffnung des Wohltätigkeits-Bazars, der mit seinen vielen Verkaufsständen ungemein starken Anklang fand. Reisende Siedler, S. Wälder, u. Krieger-Gruppen sowie Musik und Tänzle sorgten für gute Unterhaltung. Die Sedenheimer Gesangsvereine sangen prächtige Lieder. Auch die turnerischen Leistungen fanden vielen Beifall. Bis zur Feierabendstunde herrschte reger Betrieb in sämtlichen Abteilungen des Bazars, der am nächsten Dienstagabend geschlossen bleibt.

Reil a. Rh., 4. Sept. In diese Trauer verriet wurde eine geachtete Straßburger Bürgerfamilie. Während die 25-jährige Tochter Julia Fischmüller auf einer der zahlreichen Bankette in den historischen Contadestadien lag und mit dem Besen eines Buches beschäftigt war, trachte plötzlich ein Wauwau, der sie unglücklich traf, daß ihr die Wirbelsäule und ein Bein durchschlagen wurde. In bewußtlosem Zustande wurde sie in das Spital eingeliefert, wo sie alsbald verstarb.

Weinbaukongress und Weinbauausstellung

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Schluß des Weinbau-Kongresses

Bad Dürkheim, 5. Sept. Auch die zweite Kongress-Sitzung, die bereits vormittags 9 Uhr ihren Anfang nahm, war sehr gut besucht. Den Vorkitz führte Dekonomierat Dr. Müller. Es wurde sofort in die Erhaltung der für heute vorgesehenen drei sachwissenschaftlichen Vorträge eingetreten. Zunächst sprach Landwirtschaftrat Morio-Reutbad a. S. über die Bedeutung der Pfalz. Der Referent führte u. a. aus: Unter den indirekten Bekämpfungsmitteln der Rebenschädlinge sei die Züchtung widerstandsfähiger Sorten die vollkommene Bekämpfungsmittel. In der Nebenabteilung seien die Zukunft des Weinbaues. Amerikaner Europäerkreuzungen seien in erheblicher Anzahl zu drei Viertel eine größere Widerstandsfähigkeit gegen Peronosporabefall, als die sehr anfällige Europäerrebe. Da nur äußerliche Europäerreben zu Kreuzungszwecken Verwendung fanden, ist sehr große Aussicht vorhanden, daß die Sämlinge, die in Deutschland speziell in der Pfalz gezüchtet worden sind, in ihren Aufpflanzungen wertvollere Direktträger geben werden, als die bis dato aus Frankreich bezogenen. Deshalb mögen sich die Winzer nicht auf die auf den Markt geworfenen Hybriden werfen, sondern abwarten.

Hierauf wurden die in der gestrigen Hauptauschuss-Sitzung bereits angenommenen zwei Entschlüsse, die den deutsch-französischen Handelsvertrag und die Veranlagung zur Einkommenssteuer betreffen, der Versammlung zur Kenntnis gebracht und angenommen. Nach einer Ausdrucksfrage über die bis jetzt erhaltenen Vorträge kam der zweite Vortragende, Landwirtschaftrat Faber-Karlruhe, zu Wort, der über den Weg der Weinbehandlung ein interessantes Referat erstattete. Er behandelte in seinen Ausführungen u. a. eine Reihe von Neuerungen auf lehrerwirtschaftlichem Gebiete, wie beispielsweise die verbesserte Anwendung von Schwefeläther Säure, das Mollitruerische Schäumverfahren, die Verwendung von aktiver Kohle. Der Hauptteil der Darlegungen umfaßte die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten und die bisherigen Erfahrungen des von den Seil-Werken in Kreuznach hergestellten Entkeimungsfilters, der als eine der wertvollsten Neuerungen auf dem Gebiete der Weinbehandlung angeprochen wurde. Als dritter Redner sprach Dekonomierat Klingner über die Anpassung des Weinbaues an die heutigen wirtschaftlichen Forderungen. Bei Neuanlage der Weinberge müßte auf Betriebsvereinfachung und Einschränkung des Betriebsaufwandes hingewirkt werden. Wenn alle deutschen Winzer einmütig in ihrer Weinbauorganisation zusammenstünden, so werden sie die großen bestehenden Schwierigkeiten überwinden. Da eine weitere Ausdrucksfrage nicht mehr gewünscht wurde, konnte der Vorkitzende mit Worten des Dankes die Tagung schließen. Nicht nur der deutsche Weinbauverband, sondern auch die Tagungen stellen die Einheit des gesamten deutschen Weinbaues dar. Wenn man diese Einheit erhalte, glaube er sagen zu können, daß man die Kraft habe, um das durchzuführen, was man wirtschaftlich für den deutschen Weinbau und seine Interessen braucht. Er rufe deshalb ausdrücklich allen Teilnehmern zu: Es lebe der deutsche Weinbau. — Die Kongress-Tagungen hatten damit ihr offizielles Ende erreicht.

Da eine weitere Ausdrucksfrage nicht mehr gewünscht wurde, konnte der Vorkitzende mit Worten des Dankes die Tagung schließen. Nicht nur der deutsche Weinbauverband, sondern auch die Tagungen stellen die Einheit des gesamten deutschen Weinbaues dar. Wenn man diese Einheit erhalte, glaube er sagen zu können, daß man die Kraft habe, um das durchzuführen, was man wirtschaftlich für den deutschen Weinbau und seine Interessen braucht. Er rufe deshalb ausdrücklich allen Teilnehmern zu: Es lebe der deutsche Weinbau. — Die Kongress-Tagungen hatten damit ihr offizielles Ende erreicht.

Aus der Pfalz

Schweres Jagdunfall

Wellheim, 5. Sept. Auf der hiesigen Feldjagd ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Unglück. Eine mehrgliedrige Jagdgesellschaft war auf der Streife nach Rebhühnern. Einer der Jäger, ein Bahnbeamter aus Ludwigshafen, schickte in etwa 100 Meter Entfernung einige Rebhühner und schoß auch sofort eine Ladung Schrot nach diesen ab. Auf einen Ruf: „Ich bin getroffen“, eilte man an die Unglücksstelle und fand den Gendarmenwachmeister Mayer, von hier mit blutenden Wunden im Gesicht und Körper vor. Mayer war der Streife vorausgeheilt, ohne daß der Schütze von seiner Entfernung etwas wußte. Die Schrotladung drang ihm in den Leib und ins Gesicht. Er wurde sofort in die Hebelberger Klinik überführt, da auch ein Auge gefährdet ist.

Flugtag in Kaiserlautern

Kaiserlautern, 5. Sept. Am gestrigen Sonntag gab auf dem hiesigen Ausstellungsgelände der bekannte Kunstflieger Udet eine Probe seiner erstaunlichen Flugkunst. Tausende von Fremden waren nach Kaiserlautern gekommen, um den Vorführungen beizuwohnen, jedoch das Ausstellungsgelände ringum dicht mit Zuschauern besetzt war. Begleitet von seinem Geflügelkern trat Udet wenige Minuten vor 3 Uhr auf dem Flugplatz ein und landete unter dem Jubel der Menge. Es wurden ihm Blumen und ein Trunk Pfälzer Wein überreicht. Dreimal ließ hierauf Udet in die Höhe, um seine manövrierfähigen Flüge vorzuführen. Er zeigte Rückenflüge, Ballonrammen mit vollendeter Geschicklichkeit und machte wenige Meter über den Köpfen der Zuschauer die verwegensten Sturzflüge und Wendungen. Zum Schluß machte er einen Rundflug über die Stadt und kehrte wieder nach Mannheim zurück. Die Veranstaltung war von besonderer Bedeutung, weil sie die erste Flugveranstaltung im besetzten Gebiet und in der Pfalz überhaupt war.

Reutbad a. S., 2. Sept. Nach dem „Stadt und Dorfanzeiger“ ist es nach langen Bemühungen gelungen, für die Rheinpfalz ein Beilagenblatt zu schaffen. Das ganze Gebiet ist eingeteilt in 14 Quadrate, wozu noch die Seitentäler kommen werden. Für jeden dieser Bezirke ist eine Karte geschaffen im Maßstab von etwa 68/81 Zentimeter und im Maßstab von 1:15 000. In jedem dieser Kartenblätter sind sämtliche Vagenamen der Weinberge verzeichnet. Von diesen Kartenblättern werden bis zum Weinbau-Kongress in Bad Dürkheim die wesentlichen der Vorderpfalz fertig sein. Außerdem wird eine Uebersichtskarte geschaffen im Maßstab von 1:100 000, welche das ganze Weinbaugebiet der Rheinpfalz enthält.

Hagenbach, 28. August. Donnerstag mittag überflogen in südlicher Richtung etwa 70 bis 80 Störche in beträchtlicher Höhe unsere Gemarkung.

Leinheim, 28. Aug. Am heutigen Sonntag wurden die drei Glocken der neuen kath. Pfarrkirche durch Bischof Dr. Sebastian feierlich eingeweiht.



MANNHEIMER RENNTAGE

Die blaue Rennsport-Zeitung

wird wieder mit gewohnter Regelmäßigkeit zu den am 11., 15. u. 18. September stattfindenden

Mannheimer Herbst-Rennen

erscheinen. — Sie hat sich in sieben Jahren als vorzüglicher und unentbehrlicher

Führer

für die Besucher der Rennen erweisen. Jede Nummer bringt eine zuverlässige Starterliste mit Tips für jeden Lauf, die Formen sämtlicher Pferde, vollständige Programme für die einzelnen Renntage und in einem höchst übersichtlich angeordneten Anzeigenteil wertvolle Hinweise auf das, was Mannheim bietet und wo vorteilhaft gekauft werden kann.

Die Geschäftswelt

hat in der blauen Rennsport-Zeitung das beste Mittel, sich vor allem auch den Fremden zu empfehlen. Se504

Aufträge erbittet die Geschäftsstelle E 6, 2. Auf Wunsch Vertreterbesuch.

„Neue Mannheimer Zeitung“

Fornsprech-Nummern 24944, 24945, 24951, 24952, 24953.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Aug./Sept.

Rhein-Beleg	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	
Schwarzbühl	3,02	2,98	2,81	2,77	2,58	2,65																
Reil	4,54	4,30	4,16	4,03	3,97	2,42																
Wegau	7,26	6,80	6,28	6,03	5,86	3,10																
Mannheim	6,45	6,47	6,15	5,84	5,83	5,54																
Caub	—	4,53	—	—	—	4,78																
Rhein	4,41	5,50	4,51	4,33	4,05	4,26																

Wasserwärme des Rheins 15,0°

Bei Hitze und Staub

desinfiziere Deinen Mund mit „Odol“

Odol erfrischt und belebt.

Eine Reiseflasche „Odol“, die für Monate reicht, kostet nur M 2.50

Der Millstädter Versicherungsmord

Bela Erdely, das Haupt einer Versicherungsmordbande

Der mysteriöse Tod der jungen Frau Anna Erdely-Bor-gacs in Millstadt läßt sich immer mehr auf und es wächst eine sensationelle Kriminalaffäre heraus, die in der Ver-brecherchronik vielleicht einmal in der Reihe der „klassischen Fälle“ figurieren wird. Aus den Zeugenaussagen und aus den Erhebungen der kärntner Behörden kristallisiert sich immer schärfer der Verdacht heraus, daß Bela Erdely seine Frau zuerst von der Kanzel bei Millstadt in den Abgrund ge-lüßt hat, und als sie dabei wunderbarerweise anscheinend ohne schwerere Verletzungen davongekommen war,

... sie mit Veronal vergiftet und schließlich ermüdet hat. Nun hat sich auch der frühere Budapester Hausarzt der Familie Erdely, Dr. Jolton Szasz, gemeldet und ausgesagt, daß auch der angebliche Selbstmordverzicht der Frau Anna im Frühjahr dieses Jahres höchstwahrscheinlich ein Giftmordver-such des Gatten mit Veronal gewesen sei. Als Frau Anna Erdely damals ins Sanatorium gebracht wurde und Dr. Szasz sie fragte, warum sie dies getan habe, beteuerte sie, daß sie gar nicht daran gedacht habe, einen Selbstmordverzicht zu unternehmen, sondern lediglich ein Schlafmittel eingenom-men habe, das ihr ihr Mann gereicht habe. Dr. Szasz gab an, er habe sich damals überlegt, ob er die Sache anzeigen sollte, sei aber davon abgesehen. Auch ein in Millstadt zur Sommerfrische weilender Arzt hat bekundet, daß Erdely in einer Millstädter Apotheke ohne Rezept 15 Gramm Veronal verlangt habe. Als man dort ein Rezept verlangte, habe Erdely später ein Rezept gebracht und die 15 Gramm Veronal erhalten. Aus den Aussagen des Hausfreundes Dr. Walz und der Frau des Budapester Bankdirektors Löw geht her-vor, daß Frau Anna nach dem Unfall auf der Kanzel von ihrem Gatten bestärkt wurde, Schlafmittel zu nehmen, und sich schon am zweiten Tage ihre Lippen verfarbten und daß sie einige Male nacheinander in Ohnmacht fiel. Die letzten zwei Tage vor ihrem Tode habe Erdely überhaupt niemand mehr zu seiner Frau zugelassen. Aber damit noch nicht ge-nug, sind schon weitere schwere Indizienbeweise gegen Dr. Erdely erbracht worden. Für die bringende Annahme eines

geplanten Versicherungsbetruges spricht die Tatsache, daß, wie inzwischen festgestellt wurde, Dr. Erdely schon am Tage des Todes seiner Frau durch einen Budapester Strohmännchen namens Boros die Versiche-rungsgesellschaft von dem Ableben seiner Frau verständigte, also entgegen seiner Behauptung, daß die Versicherung wegen Nichtzahlung der Prämien bereits verfallen gewesen sei, doch sicher noch der Meinung gewesen war, daß die Zehntausend-Dollar-Versicherung noch zu Recht bestehe und daß er auch jedenfalls mit der Auszahlung der Summe gerechnet habe. Was aber mit katastrophaler Gewißheit gegen Erdely spricht, ist die Tatsache, daß bei einer Budapester Großbank eine An-zahl von Erdely griechischer Wechsel liefen, auf denen sämtliche Unterschriften gefälscht waren. Sämtliche Wechsel waren am 25. August fällig. Dr. Erdely hatte am 23. August, als seine Frau bereits tot war, an die Bank telegraphiert, man möge die Wechsel nicht protestieren, er werde sie sicher einlösen. Da Erdely jedoch keinen Heller Bargeld besaß, — er hatte doch nicht einmal die Hotelguld bezahlen können, sondern dafür einen Scheck über 3 Millionen ausgestellt, der von der Bank dann als wertlos zurückgewiesen wurde — so ist es klar, daß er seine ganze Hoffnung auf

die Versicherung von 10 000 Dollar gesetzt hatte. Erdely lebte schon längst in den denkbar schlech-ten Verhältnissen. Seine verschwenderische Lebensweise hatte nicht nur das blühende Geschäft seines Vaters ruiniert, sondern auch ihn selbst bis über die Ohren in Schulden ge-lüßt und um jeden Kredit gebracht. Es heißt auch, daß er seine Frau, die Schauspielerin Anna Forgas, nur unter der Bedingung geheiratet hatte, daß sie ihm fünfzig Millionen verlassse, mit denen er einen, wahrscheinlich gefälschten, Wechsel einlösen mußte. Wie sich jetzt ebenfalls herausgestellt hat, war Dr. Bela Erdely das Haupt einer Versicherungsmord-band. Mit Hilfe von vier jungen Leuten und einem Budape-ster Familien hat er systematische Wechselbetrügereien ver-übt. Interessant ist, daß diese vier Komplizen, deren Namen die Budapester Polizei mit Rücksicht auf ihre Familien bisher nicht veröffentlicht hat, sämtlich ins Ausland geflüchtet sind.

bewerbes bewiesen indessen klar, daß der scheinbare Mißerfolg von DAW — unserer ersten Motoren-Fabrik — die sich endlich einmal für die Leichtmotorenfrage ernstlich interessiert, nicht entmutigen wird, weiterhin an dem billigen und trotzdem zu-verlässigen Leichtmotor zu arbeiten, der die Grundlage ist, daß Flugzeug ebenso vollständig zu machen, wie es heute das Kraftfahrzeug ist. Auch der Preis von 3000 Mark für den kompletten Apparat bietet dafür Gewähr. —

Olympia-Vorbereitungs-Reitturnier in Berlin

Beginn der Olympia-Vielseitigkeitssprüfung
Im Olympia-Vorbereitungs-Reitturnier, das der Reichs-verband für Reiterei und Prüfung deutschen Warmblut gemein-sam mit dem Deutschen Olympia-Komitee für Reitsport zur Zeit in Berlin durchführt, nimmt die Olympia-Vielseitigkeitss-prüfung in jeder Hinsicht die erste Stelle ein, denn sie bildet ja auch den Höhepunkt des Olympischen Reitturniers 1928. Das allzu umfangreiche Programm des Vorbereitungsreitturniers begann am Freitag mit der Dressurprüfung zur Vielseitig-keitsprüfung. Sechzehn Pferde, darunter viele gute, aber auch mäßige, die in diesem Wettbewerb keine Chancen haben, stellten sich dem Richterkollegium. Major Reumann schritt mit seinem Vollblutstamm „Flucht“ weitans am besten ab. Am Freitag vormittag wurde dann auch noch der Vitzau- u. Geländeritt zur Vielseitigkeitssprüfung ausgetragen. 29 Pferde nahmen an der über insgesamt 38 km führenden Prüfung teil. Vitzau, Kampffels, Preuß und Vufalla litten durch Refusieren und Sturz aus. Duellnymph tat bei Onkel Thom's Hüte im Grünwald einen gefährlich aussehenden Sturz, der aber glimpflicher verlief, als es zunächst den Anschein hatte. Das Feld schmolz schließlich auf 15 Pferde zusammen, da ver-schiedene auch in Reitnot geraten waren. Die durchs Ziel ge-kommenen Pferde und Reiter machten durchweg einen recht frischen Eindruck, obwohl die Prüfung härteste Anforderungen an Reiter und Pferd gestellt hatte. Der erste Platz in diesem Wettbewerb dürfte Major Reumann auf „Flucht“ nicht zu nehmen sein, denn schon jetzt trennen ihn 30 Punkte vor Major Feuerabend auf „Trajan“. Die nächsten Plätze dürften Rit-tmeister Seer auf „Griche“, Freiherr von Laugen auf „Dart-berg“ und Major Nagel auf „Derold“ beziehen.

Erfolge des S.F.R. 86 Mannheim in Karlsruhe

Bei den am Sonntag in Karlsruhe stattgefundenen Jugend- und leichtathletischen Wettkämpfen des 4. Kreises (Baden und Pfalz) des D. A. S. V. konnte der Verein für Körperpflege von 1886 Mannheim, der nur durch einige seiner besten Kräfte aus dem Nachwuchs vertreten war, recht beachtenswerte Er-folge erzielen. Hervorragend mußten die Leistungen des Ju-gendlicher (Schüler) R. Sommer bezeichnet werden. Sommer trat im Dreikampf (seinarmla Reiten, beidarmia Stößen und 2. Hundgewicht-Platzübung) im Mittelgewicht als über-legener Sieger hervor und holte sich mit 8 Siegen im Ringen einen weiteren ersten Preis. Im Dreikampf der Feder-gewichtsklasse sicherte sich Döbele den 1. Preis, während im Ringen Leichtgewicht unter 33 Konkurrenten Mänd den 4. Platz belegte. Bei den leichtathletischen Wettkämpfen vollbrachte wiederum Heinz eine ganz aussergewöhnliche Leistung, indem er im Hammerwerfen Mittelgewicht mit 36,22 Meter nicht nur den ersten Platz belegte, sondern außer Konkurrenz sogar 37,79 Meter erreichte.

Flugsport

* Französischer Höhenrekordflug. Das Flugzeug „Ducan Tanao“, das einen Transatlantik-Flug unternommen will, erlitt bei einem Verfluchung einen Unfall. Als das Flug-zeug auf dem Boden rollte, brach der hintere Flügel. Die Ausbesserungen werden einige Zeit in Anspruch nehmen. Vor einiacen Tagen hatte der französische Flieger Galliao behauptet, daß er einen Höhenrekord mit 13 000 Metern er-reichte und damit den vor einem Jahre mit 12 442 Metern von ihm aufgestellten Höhenrekord geschlagen haben wollte. Der französische Aero-Klub stellte heute fest, daß Galliao beide Male Fälschungen beging und infolgedessen die beiden annehmbaren Rekorde als unanständig anzusehen seien. Es war anzufassen, daß ein Flügel des Flugzeuges Galliao beim Niederkommen zerbrach. Der Flieger behauptete, daß dieser Unfall auf seine außerordentliche Ermüdung zurückzuführen sei. Er gab aber an, daß er die Aufzeichnungen des Barographen gefälscht hat. Der Schwindel war entlarvt, weil ohne Wissen von Galliao heimlich ein zweiter Barograph angebracht wurde und mit diesem sich feststellen ließ, daß das Flugzeug nur eine Höhe von 4000 und nicht 13 000 Metern erreicht hatte.

Gesamtherausgeber, Redakteur und Verleger: Friedrich Es. Gass,
Neue Mannheimer Zeitung Nr. 4, Mannheim, P. 2, 9.
Direktion: Ferdinand Gomm.
Verantwortlicher Redakteur: Kurt Richter. Redaktionsrat: Dr. E. Richter, A. K. Wehner —
Verwaltung: Dr. E. Richter. — Druckerei: H. G. Schuler, Schuler & Co. —
Eigentümer: Dr. E. Richter. — Druckerei: H. G. Schuler, Schuler & Co. —
Verlag: Dr. E. Richter. — Druckerei: H. G. Schuler, Schuler & Co. —

Sportliche Rundschau

Großer Preis von Europa für Automobile

Die Amerikaner enttäuschen — Robert Benoist (Delage) Sieger
Mailand, 4. Sept. (Drabberbericht.) Der Große Preis von Europa für Automobile auf der Bahn in Monza bei Mailand fand am Sonntag kein günstiges Weiter. Der Besuch war trotzdem sehr ansprechend. Nachdem um 9 Uhr die beiden 50 Km. Vorläufe zum Großen Preis von Mailand für Renn-wagen ausgetragen wurden, erfolgte um 11 Uhr der Start zu dem nach der 14 Liter-Formel ausgeschriebenem Großen Preis von Europa. Eine besondere Note erhielt das 500 Km. lange Rennen durch die Teilnahme von drei Amerikanern, unter denen sich auch Saunders, der diesjährige Indianapolis-Sieger befand. Die Amerikaner enttäuschten jedoch sehr. Schon in der 1. Runde schied Peter Kreis auf Miller-Spezial aus. Der Franzose Benoist auf Delage hatte in der 5. Runde mit 30:40,5 Min. die Führung mit einem Vorsprung von einer Minute vor Saunders (Ducenberg), der in der 11. Runde wegen Bruch der Delleitung ausfiel. Der dritte Amerikaner, Copper, gab die Steuerung seines Miller-Spezial-Wagen an den ausgeschiedenen Kreis ab. Benoist vergrößerte seinen Vor-sprung und führte bei 400 Km. gegen Moradi (D.M.) mit 30 Minuten. Nach 3:36:50,8 Std. Fahrzeit beendete Robert Benoist auf Delage unter großem Jubel als überlegen-ster Sieger das Ziel. Sein Stunden Durchschnitt betrug 144,928 Km. Mit diesem Siege gewann Benoist seiner Firma gleichzeitig die Weltmeisterschaft 1927. Der zweite Platz fiel mit 3:49:32 Std. an den Italiener Moradi auf D. M. Kreis-America (Miller-Spezial) hatte sich auf den 3. Platz geschoben und passierte nach 4:02:05 Std. das Ziel vor Minoin (D. M.) 4:02:29 Std. Zum 50 Km. Endlauf des Großen Preises von Mailand traten die vier Ersten aus dem Preis von Europa nicht an. In ihrer Abwesenheit siegte Bordoni auf Fiat in 14:42,4 Min. vor Camadari (Alfa Romeo) 20:02,4 Min., Maagti-Duquatti 21:22,4 Min. und Campieri-Amilcar 24:04 Min. Bei diesem Rennen ereignete sich ein Unfall. Ghirio-Duquatti wurde aus der Bahn gedrängt und stürzte mit seinem Wagen. Der Fahrer wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Sachsenflug 1927

Die technische Leistungsprüfung beendet. — Ein Flugzeug für 3000 Mark.

Programmmäßig, wenn auch mit zahlreichen Ueberraschun-gen, gelangte auf dem Flugplatz Leipzig-Rockau wäh-rend der ersten drei Tage die technische Leistungsprüfung zum Sachsenflug 1927 zum Abschluß. Dieser Teil des Wettbewerbs zeigte die Ueberlegenheit der beiden von den Piloten v. Con-ta und Cronet geführten Messerschmidt-Eindecker „M 19“. Die protest wirkende Sperrung dieser beiden in der Wertung an der Spitze legenden Maschinen, die zum allgemeinen Er-staunen vom Reichsverkehrs-Ministerium verfügt wurde — anscheinend um die beiden Favoriten unschädlich zu machen — ist nach Erteilung einer neuen Zulassung inzwischen schon wie-der aufgehoben. Bekanntlich waren durch die überraschenden Leistungen der Messerschmidt-Flugzeuge bereits von Anfang an alle anderen im Wettbewerb befindlichen Teilnehmer der Gewinneraussichten verlustig gegangen. Dank der Bemühungen der Oberleitung ist es gelungen, über die bisher ausgelegten Preise in Höhe von Mk. 60 000 noch weitere 35 000 verfügbar zu machen und zwar mit Hilfe des Reichsverkehrs-Ministeriums, das anscheinend begangenes Unrecht dadurch wieder gut machen will. Diese Zuschüsse soll sämtlichen an der in der Wertung hinter den Messerschmidt-Maschinen liegenden Teilnehmern be-sonders den sechs Altem-Daimler-Flugzeugen zugute kommen, sodas auch die guten Leistungen dieser Bewerber noch durch entsprechende Preise gewürdigt werden können. Nun ein Wort über den fabelhaften Martens-Eindecker „M M 3“, in dem ein DAW-Kraftmotor (Zweitakt mit zwei nebeneinander stehenden Zylindern und gegenläufigen Kolben) eingebaut ist. Der von Martens benutzte Motor unterscheidet sich von dem normalen Kraftmotor dadurch, daß er eine größere Bohrung besitzt und damit ein Hubvolumen von 600 ccm aufweist. Leider konnte der bekannte Segelflieger mit diesem neuen Motor die gestellten, allerdings ziemlich scharfen Zulassungsbedingungen eines Zweitaktmotors noch nicht er-füllen, da sich verschiedene Änderungen als notwendig er-wiesen, die in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht mehr behoben werden konnten. Seine bisher ausgeführten längeren Flüge, sogar mit erheblicher Zuladung, außerhalb des Wett-



Die Weltbestleistungen im Sport

800m Lauf: Dr. Peltzer, 1:51,6 Minute // 3.000m Lauf: Nurmi 8:25,4 Minuten
Weitsprung: Hubbard 7,89m // Hochsprung: Osborne 2,03m
kennt jeder gebildete Mitteleuropäer; ja, man wird kaum einen 14-jährigen Knaben danach vergeblich fragen. Ebenso bekannt ist die Weltbestleistung in der Zigaretten-Industrie. An der Spitze des Feldes ist zu finden:

Greiling-Auslese zu 5,-

die dank ihres wundervollen Aromas und ihrer Bekömmlichkeit nicht zu schlagen ist.

General-Vortreter: Otto Lohbach, Mannheim, P 2, 9. Fabrikgasse 56ckstraße 7. Telefon 23576.

National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 6. Septbr. 1927
Vorstellung Nr. 3. Miete C Nr. 1
Zum ersten Male:
König für einen Tag
(Wenn ich König wär)

Künstlertheater „Apollo“

Heute und folgende Tage abendlich 8 Uhr
Der stürmische Erfolg
Die Tugendprinzessin

Jazz-Operette in 3 Akten von Zorlig
Lea Seidl als Gast
Irene Ambrus
Nobert Fels
Hermann Blab

Vorverkauf: Theaterkasse, Heckel, Musikhaus, Ludwigshafen: Reisebüro
Ermäßigte Preise!

Friedrichspark

Dienstag: Abend-Konzert
Mittwoch: Nachm.-Konzert
Donnerstag: Abend-Konzert

Tanzschule

A 2, 3
Telefon 21388
Geschwister Heitzel
Neue Kurse beg. Mitte September

Niederwald

Mit Doppeldeckdampfer
14.30 Mittwoch Worms-Senheim
14.30 Donnerstag, Samstag und Sonntag Speyer-Senheim

Rundfahrten der Mannheimer

Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.
Dienstag, 6. Sept. nachm. 2.30 Uhr über
Freinsheim-Herzheim a. R. nach Bad

Mittwoch, 7. Sept., nachm. 2.30 Uhr Schriesheim
Donnerstag, 8. Sept., vormittags 7 Uhr nach
Wildbad-Herrenau und zurück.

Anita Marla
Fahrprogramm bis 11. September 1927.

Preis-Abbau
Lampenschirm-Gestelle

Japan-Seide 2,20 M. Ia Seidenbatist 1,60 M.
sowie sämtliche Besatzartikel.

Trock. Antfeuerholz
Kleber ab 5 Str. frei
aus Haus des Verkäufers

Wo?
findet Alt. tollid. Herr
gute Aufnahme bei
Heidel. Antw. Weh.

Schreibmaschinen
gebraucht. Bitte zu
verkaufen. 1194
Carl Winter. N 2, 7.

Mittag- u. Abendisch
zu billigen Preisen.
P 2, 2, 1 Trepp.

ALHAMBRA

Heute die letzten Aufführungen

des schönen Rheinfilmes:

Ein rheinisches Mädchen, bei rheinischem Wein

Hauptdarsteller:

Xenia Desni, Hans Brausewetter, Jack Trevor

Anfang 3 Uhr

Scala

Bis einschl. Donnerstag

Die Abenteuer eines Zehnmarkscheines

Die Erlebnisse eines Zehnmarkscheines
unter den Menschen mit Werner
Fuetterer, dem sympathischen jung.
Mann und Imogene Robertson
als Partnerin. 5283

Die Schmiede des Hasses

Ein tieferschütterndes Filmwerk nach der
berühmtesten Dichtung Longfellow
Außer dem üblichen Beiprogramm ein
herrliches Orgel-Solo.

Bode-Gymnastik

Ausbildung aller für berufliche und körperliche Tätigkeit
notigen Grundbewegungen. *9245

Leitung: Hs. Heintz, Lehrerin der Ausdrucks-Gymnastik
Dr. Rudolf Bode, Mitglied des Deutschen Gymnastik-Bundes e. V.
Kurse für Damen und Kinder ab 10. September
jeden Dienstag und Freitag im großen Saal L. 8, 9.

TANZ-Schule Helm, D 6, 5, Maßgebend

sucht zu sehr guten Kursen Damen
Neue Kurse beginnen 1. Oktober

Lina Schmidskonz

langjähriges Mitglied des hiesigen Nationaltheaters beginnt
Mitte September mit neuen

Gesellschafts-Tanzkursen

erstkl. Einzelunterricht, Schüler- u. Kinderkurse, Einstudierungen
für Festlichkeiten. Anmeldungen täglich in meiner Wohnung
D 5, 11 Telephon 30411 abgeben.

Preis-Abbau

Lampenschirm-Gestelle

Japan-Seide 2,20 M. Ia Seidenbatist 1,60 M.
sowie sämtliche Besatzartikel.

Fransenpreise bedeut. ermäßigt.

Lampenschirmbedarf G. Schuster, E 3, 7

Telephon-Nr. 33285

Mostobst

süßer Apfelwein

Reliery Huger,
Gebrauchlicher Vertrieb.
Hauptstraße 70,
Teleb. 23 241. 24040

Trock. Antfeuerholz

Kleber ab 5 Str. frei
aus Haus des Verkäufers

Ed. Hoff & Sohn,
Südstraße 20 a. 91b.
Teleb. 62 240

Juwelier Modernes Lager

Platin
Go dwaren

Neuanfertigung
Umwandlung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig 848

H. Apel P 5, 14 Planken
neben dem Thomaskreuz
früh. Heidelbergerstr. seit 1903 Tel. 27685.

Küchen

natur locker u.
echt stich-sine
169.-, 198.-
235.-, 275.-
bis 550.-

Carl Grill
in Seidenstr. 24 m

Heckel

Enthaarungs-
Pomade
entfernt binn. 10 Mi-
nuten (sch. 100. Quar-
mund des Gesichtes u.
der Arme, gefahr- u.
schmerzlos. Glas 2 A.
Karlstr.-Drogerie, N 4, 12/14
3387

Jazz-Trio

ab 15. Septemb. frei
Angebote u. P V 104
an die Gesch. *9307

Schreibmaschinen

gebraucht. Bitte zu
verkaufen. 1194
Carl Winter. N 2, 7.

Mittag- u. Abendisch
zu billigen Preisen.
P 2, 2, 1 Trepp.



Vivil
das Pfefferminz

Bruchleidende

Wenn Sie alles versucht haben und für
Ihr Bruchleiden noch keine Heilung oder
Linderung beschaffen konnten, so machen
Sie einen letzten Versuch mit
Dr. Wolfersmann's
Spezial-Bruchband. Mit diesem Bruch-
band übernehme ich jede Garantie für
sicheres Zurückhalten des Bruches.

A. Wittenberg

Spezialist für Bruchleidende, Orthopädie
und Leibbinden.
B 6, 29 Mannheim B 6, 29
gegenüber dem Friedrichsplatz

Stückgold-Jacob

früher Berta Jacob
KORSETTS
P 5, 11/12 9780 Telephon 29471

Handwerker

Sucht sich m'e
4-5 Mille
Hilf od. Hilfe zu be-
stellen, a. Hebb.
Auto-Reparat.-Werkh.
Wag t. Werkh. wäre
vorhanden. Angebote
unter H 5 97 an die
Geschäftsstelle, *8295

Schnelbügelanstalt

nach amerik. System.
Kunstg. Bügel ein-
stehen, dampf. Bügeln
nur 1.20 M. Reparatu-
ren bei billigt. Ver-
rechnung. Abholung u.
Zurück. Köhler, Wiltor
Königs- u. Kaiserstr.
Ecke, 80 565. 24001
H. Krüger, Schneider-
meister, Heilstr. 2.

Gute Hosen

strapazierfähig, passende
zum Teil reine Wolle, in den
neuesten Streifen, sowie
Windjacken.
Anzüge, Mäntel
kaufen Sie sehr billig im
Kaufhaus für Herrenbekleidung
(Inhaber Jakob Ringel)
Mannheim 0 3, 48 kein Laden
neben der Mohrenapotheke

Pudel

werden gefahren u.
schönem, begerichtet
von langjährig.
Hundeführer. J. Zur.
Gannadstraße, 24, L.
*8335

Zum Schul-Beginn
Spezialität
Süße Tüten
gute Füllung . . . 88 Pfg.

Schreibwaren

- Schulhefte 8
Schulheft 30
Federn Dtd. 20
Federhalter 4
Radiergummi 5
Oktavhefte 10 u. 5
Diestifte 8 u. 5
Griffel in Dosen . . . 18 u. 15
Schwamm Dosen . . . 25
Zirkelkasten 95 u. 50

Kinder-Konfektion

- Kinderkleid kombiniert, mit
Rückchen, kariert, Kasak, Gr. 60
Steigerung 75 Pfg. 5.75
Schulkleid uni, Popelin, mit
kariertem Wollstoffende . . 7.50
Steigerung 75 Pfg.
Schulkleid komb. Kasak, uni
Cheviot, Rock Wollstoffen
Steigerung 75 Pfg. 10.50
Knaben-Anzug, Sportform,
guter Strapazierstoff, 1. 6 Jahre
Steigerung 75 Pfg. 8.50
Schul-Anzug, Blusenf., Foulé-
cheviot, hoch geschl., 1. 6 Jahre
Steigerung 50 Pfg. 9.50
Schul-Anzug, amerik. Form
u. Matrosenkragen, 1. 6 Jahre
Steigerung 1 Mk. 13.50
Knaben-Anzug, Cord, Ölirtel-
form, hochgeschlossen für
6 Jahre, Steigerung 1.- 13.00
Mädchen-Kleider, Rippa-
pillon u. Handtlichererlei und
Faltenrock, Steigerung 1.-M. 15.00

Kinder-Wäsche

- Knabenhemd prima Hemden-
tuch mit Fällchen Gr. 55 . 1.35
Mädchenhemd gut. Wäsche,
mit Hochausgarnierung Gr. 55 95
Mädchenhose kräftige
Kretonne mit reicher Stückere-
garnierung Gr. 55 1.95
Mädchenprinzessrock gutes
Wäscheuch, Gr. 60, reicher
Stückerbesatz 1.80

Kinder-Strümpfe

- Kinder-Socken Gr. 1, mit
hübschen, bunten Wollrändern
. Steigerung 10 Pfg. 35
Kinder-Knie-Strümpfe, Gr. 3
mit Woltrand in hübschen Farben
. Steigerung 10 Pfg. 75
Kinder-Knie-Strümpfe, Gr. 2
bester Seidenflor, in entzück.
Farben u. Rändern, Steig. 15 Pf. 95
Kinder-Strümpfe, Ia. echt
ägyptisch Maho, allerbeste
Strapazierware Gr. 1 75
Kinder-Strümpfe, feine Wolle
Hübschwarz, Gr. 6-9 durchgeh. 1.45

Kinder-Wollwaren

- Pullover für Knaben u. Mäd-
chen schönes Muster, Stei-
gerung 40 Pfg. Gr. 40 2.85
Kinder-Westen reine Wolle
in vielen Farben, Steigerung
50 Pfg. Gr. 40 2.75
Kinder-Sweater, Wolle pla-
ziert in schönen Borden,
Steigerung 50 Pfg. Gr. 1 3.75
Mädchen-Jacken mit Pelz-
besatz, Wolle mit Seide in
schönen Farben sortiert,
Steigerung 1.00 Mk. 9.50
Käbler-Anzüge, -Sweater und
Kleidchen in großer Auswahl

Kinder-Trikotagen

- Kinder-Schlupfhosen
kräftige Strapazierware Gr. 1 45
Kinder-Reformhosen, beste
Körperqualität in mehreren Grö. 95
Kinder-Schlupfhosen, leicht
angeraubt, in schönen Farben 75
Kinder-Normal-Trikots
gute Wollmischung, Gr. 50 1.95

Kinder-Schürzen

- Mädchen-Schürzen, Ia. Zellr.
mit buntem Paspel, Gr. 55 . 95
Mädchen-Schürzen aus gutem
Blaudruck, Trägerform, Gr. 60 95
Mädch.-Schürzen, Hängelform
aus kräft. Samosen, Gr. 55 1.35
Mädchen-Schürzen, sparter
Kunststuck, Gr. 55 1.80
Mädchen-Schürzen, Ia. Batist
mit Stückeriansatz 1.85

Kinder-Schuhwaren

- Paster Schultstiefel
Fahleder Gr. 27/30 4.75
Paster Schultstiefel
Fahleder Gr. 31/35 5.75
Rindbox-Stiefel, schw.
Gr. 27/30 6.25
Rindbox-Stiefel, schw.
Gr. 31/35 7.75
Mädchen-Stiefel, Chevz.
mit Lackkappe . Gr. 27/30 8.75
Mädchen-Stiefel, Chevz.
mit Lackkappe Gr. 31/35 10.50
Ia. Turnschuhe mit ange-
gossener Sohle . Gr. 27/29 2.45
Ia. Turnschuhe mit ange-
gossener Sohle . Gr. 30/35 2.75

Jeder Käufer bei uns erhält gegen Vorzeigung des abgestempelten Kassenvortrags an der Kasse des Apollo-Theaters eine 25% Ermäßigung auf die Eintrittskarten für Parkett, Orchester-Sessel und Rang, für die Vorstellung zur Operette „Die Tugendprinzessin“ im Apollo-Theater.

Schmoller
Mannheim Paradeplatz

